Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne №. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Dessauer-Straße №. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 22. Berlin, Dienstag, den 28. Januar. **1851.**

Ueber die schleswig-holsteinische Sache

haben wir uns wiederholt in dem Sinne ausgesprochen, daß die Art und Weise, in der Preußen sich früher daran betheiligte, Mißbilligung verdiene. Wir haben es durchaus nie getadelt, daß den Herzogthümern ihre alten Rechte theuer sind, aber wir mußten den Aufstand verurtheilen, durch welchen sie dieselben zu sichern versuchten. Wir haben nicht verkannt, daß, als im März 1848 das damals unter dem Einflusse der Märzluft neu eingetretene dänische Ministerium die Trennung Schleswigs von Holstein proclamirte, es dem deutschen Bunde oblag, von der in dem Bundesbeschlusse vom 17. September 1846 vorbehaltenen Competenz zur Aufrechthaltung der auf Gesetz und Herkommen beruhenden Beziehungen des Herzogthums Holstein Gebrauch zu machen. Wir haben nur getadelt, daß zur Geltendmachung dieser Competenz die bewaffnete Macht der Herzogthümer mit verwendet wurde und daß Preußen, im Namen Deutschlands, diese Verwendung sanctionirte, ja derselben Vorschub leistete. Denn was man auch von dem von den Herzogthümern festgehaltenen Gesichtspunkte halten mag, daß sie nämlich nicht gegen ihren Landesherrn, sondern gegen Dänemark die Waffen geführt, — zwei Länder, die einen gemeinsamen Landesherrn haben, sollen nicht gegen einander Krieg führen. Deutschland hätte auf die Beschwerde Holsteins, daß seine Beziehungen zu Schleswig verletzt werden, nicht mit, sondern für Holstein auftreten, den holsteinischen oder schleswig-holsteinischen Waffen aber bis zur ausgemachten Sache Ruhe gebieten sollen. Daß dies nicht geschah, daran hat der deutsche Bund, hat Preußen insonderheit schwer gesündigt.

Jetzt erst, nach Verlauf von fast drei Jahren blutigen Kampfes, ist durch gemeinsames Wirken Oesterreichs und Preußens die Sache in das rechte Geleise zurückgebracht. Es verdient Anerkennung, daß dieser Uebergang ohne gewaltsame Auftritte in Holstein bewerkstelligt worden ist, und jetzt ist es ohne allen Zweifel Aufgabe und Pflicht der deutschen Großmächte, ihr ganzes Ansehen und nöthigenfalls ihre zwingende Kraft dafür einzusetzen, daß nach Maaßgabe der Verhältnisse vor dem Kriege die Beziehungen Holsteins zu Schleswig wieder hergestellt werden. Es darf das Vertrauen nicht getäuscht werden, mit welchem das Bundesland Holstein nunmehr die Vertretung seiner Gerechtsame in dieser Hinsicht den im Namen des Bundes auftretenden Regierungen Preußens und Oesterreichs in die Hände gelegt hat. Dänemark wird, und zwar baldthunlichst, anzuhalten sein, die gesetzlichen und herkömmlichen Verbindungspunkte Holsteins mit Schleswig wieder ins Leben treten zu lassen. Die Verfassungsänderungen, welche in den Herzogthümern während des Krieges eingetreten waren, sind beseitigt; ein Gleiches muß in Dänemark geschehen, in soweit die früher bestandenen Beziehungen Holsteins zu Schleswig solches erfordern. Namentlich wird, gleichwie in den Herzogthümern statt der am 17. d. Mts. entlassenen gemeinschaftlichen Landesversammlung die früheren getrennten Provinzialstände wieder aufleben werden, so auch die dänische Reichsverfassung vom 5. Juni 1849 nicht zum Nachtheil der Herzogthümer gegen die Herstellung der früheren gegenseitigen Verhältnisse vorgeschützt werden. Ohnehin läßt das ältere dänische Königsgesetz es als sehr zweifelhaft erscheinen, ob mit rechtlicher Gültigkeit eine constitutionelle Verfassung im französischen Sinne für Dänemark eingeführt werden durfte. Keinenfalls aber dürfen die Herzogthümer darunter leiden.

Der jetzige Zustand im Herzogthum Schleswig ist gewiß ein höchst beklagenswerther, und die deutschen Großmächte werden darin einen Antrieb mehr finden, den früher so glücklichen Herzogthümern den Status ante bellum möglichst bald wieder zu verschaffen, die entgegenstehenden Schwierigkeiten mit angestrengter Kraft zu überwinden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Konsul von Bethmann zu Frankfurt a. M. die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes vom Zähringer Löwen-Orden zu ertheilen. Ferner:

Für Berlin den bisherigen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Krausnick als Bürgermeister, unter Beilegung des Prädikats „Ober-Bürgermeister", und den Geheimen Regierungs-Rath Naunyn als Beigeordneten; für Düsseldorf den Regierungs-Assessor Hammers als Bürgermeister und den Rentner Wortmann als Beigeordneten; für Elberfeld den Regierungs-Rath Lischke als Bürgermeister; für Bonn den Regierungs-Referendar Kaufmann als Bürgermeister und den Rentier Gerhards als Beigeordneten; für Mühlheim a. d. Ruhr den Gutsbesitzer und Rentner Brinck als Beigeordneten; für Glogau den Syndikus Berndt als Beigeordneten zu bestätigen; und

Den Kaufmann H. Thode in Montevideo an Stelle des abgegangenen bisherigen Konsuls Dreyer, und den Kaufmann Franz Halbach in Buenos-Ayres an Stelle des abgegangenen bisherigen Konsuls Fr. J. Mohr zum Konsul zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Georg Heusner zu Perl ist in den Friedensgerichtsbezirk Kreuznach, im Landgerichtsbezirk Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kreuznach, versetzt;

Der Advokat Lambert Hagen zu Bonn zum Anwalt bei dem dortigen Königlichen Landgerichte ernannt; und

Dem Notar Eduard Böcking zu St. Johann die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte ertheilt worden.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Commission tritt für den, am 1 April d J. bevorstehenden Einstellungstermin im Anfange des Monats März d. J. zusammen, und fordert diejenigen, welche auf die Vergünstigung des einjährigen freiwilligen Militärdienstes Anspruch machen wollen, oder die Eltern oder Vormünder derselben hierdurch auf, die desfallsigen, mit den durch die Bekanntmachung des Königlichen Ober-Präsidii der Provinz Brandenburg vom 5ten September 1822 (Amtsblatt No. 37) vorgeschriebenen Zeugnissen (nämlich dem Geburtsscheine, dem Schulzeugnisse und der schriftlichen Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, mittelst welcher derselbe zur Bestreitung der durch jenen Militärdienst entstehenden Ausrüstungs- und Unterhaltungskosten aus eigenen Mitteln sich verpflichtet) begleiteten Anträge bis spätestens den 15. Februar d. J. in unserem Geschäftslokale, Niederwallstraße No. 39., einzureichen.

Die zu der in Rede stehenden Vergünstigung Angemeldeten werden zu dem anzuberaumenden Termine, Behufs Feststellung ihrer körperlichen Diensttauglichkeit resp. wissenschaftlichen Qualification seiner Zeit noch besonders vorgeladen werden.

Später eingehende Anträge können erst für den nächstfolgenden Termin berücksichtigt werden, auch machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die im Jahre 1831 gebornen, auf jene Vergünstigung Anspruch machenden Individuen, welche die Meldung dazu, nach Maaßgabe der Verfügung der Königlichen Ministerien des Innern und des Krieges vom 15. April 1843 vor dem 1. Mai d. J. zu machen verpflichtet sind, den nächstbevorstehenden, als den letzten für sie geeigneten Termin nicht unbenutzt vorübergehen lassen dürfen.

Berlin, den 23. Januar 1851.

Königliche Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienste.

Abgereist: Der Generalmajor und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection, von Frankenberg, nach Wittenberg.

Ständische Gliederung,

denn diese allein vermag einen Thron auf die Dauer zu tragen. Allerdings wissen wir so gut als irgend ein Anderer, daß unser Vaterland zu lange bureaukratisch regiert worden ist, um einen besondern Ueberfluß an ständischen Elementen und Institutionen aufweisen zu können, und daß man die Stände nicht so dutzendweise machen kann, wie die Geheimen Räthe: indeß haben wir doch noch Einiges aus dem Schiffbruch gerettet und dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, durch Beharrlichkeit und Consequenz die schlummernden Keime zu wecken und den rechten Principien je länger je mehr Eingang zu verschaffen. Sind vor Gott tausend Jahre wie ein Tag, warum sollten wir so schnell die Geduld verlieren; im Jahre 1848 war ja auch die Krone schwer zu finden, und heute könnte sie mächtiger sein, als vor dem. — Ständische Gliederung, nicht Vertretung der Interessen, wie es der Egoismus und die Principienlosigkeit jetzt so oft auszudrücken belieben. Vertretung der Interessen, wie man es in diesem Zusammenhang versteht, berührt und umfaßt nichts als die materialistische selbstsüchtige Seite des Staatslebens und gewährt, wie keinen principiellen Anhalt, so auch keine Garantie für den Schutz der treibenden Kräfte und höhern Beziehungen des Menschenlebens, wogegen die ständische Gliederung, wenn auch natürlich niemals ohne Vertretung gemeinschaftlicher materieller Interessen, ihren Schwerpunkt in den höheren politischen und staatsrechtlichen Momenten hat. Wir haben gesehen, wie im März 48, als die Krone einen Theil ihrer für das Wohl des Volkes unentbehrlichen Souverainetätsrechte in den Brei der Urwahlen versenkte, auch die Stände herbei eilten, um ihre monarchischen Rechte auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, und wenn wir auch diesen Schritt stets gemißbilligt haben und noch mißbilligen, weil sein Motiv die Feigheit, und sein nothwendiges Resultat nichts Anderes war, als die in der Spitze begonnene Revolution möglichst schnell nach unten fortzusetzen und die Krone aller Widerstandskraft zu berauben: es war doch das Gefühl ein richtiges, daß auf die Dauer, und wenn es nicht gelang die Spitze zu restauriren, die Stände nicht monarchischer bleiben konnten als die Krone. Umgekehrt kann aber auch das Ganze oder die Krone nicht monarchischer sein als die einzelnen Theile oder die Stände, und schwerlich wird es uns jemals gelingen, die Revolution in den höchsten Organen und Regionen abzustreifen, wenn wir uns nicht entschließen, den Weg, den wir seit langer Zeit durchlaufen, wenn auch eben so langsam wieder rückwärts zu machen, oder wenn, was wir indeß nicht fürchten, die Auflösung schon zu weit vorgeschritten sein sollte, um noch eine Heilung zuzulassen. In keinem Falle wird ein bloßer Grundbesitzer, und sei sein Grundbesitz noch so groß, jemals ein Lord, eben so wie eine republikanische Gemeinde-Ordnung und ein durch diese republikanisirtes Land die Monarchie schwerlich noch länger als ein Menschenalter gestatten.

Deutschland.

□ **Berlin,** 27. Januar. Wir haben neulich der Vorschläge gedacht, welche bei den Dresdener Conferenzen in Bezug auf die Anordnung eines neuen Stimmverhältnisses im Bundes-Centralorgan gestellt worden. Allem Anschein nach werden diese Vorschläge sich keineswegs einer so baldigen allseitigen Annahme zu erfreuen haben, wie mehrere Blätter das wiederholt behaupten wollen. Bestimmt wird bereits versichert, daß Mecklenburg-Schwerin gegen die neue Stimmvertheilung Einspruch gethan habe. Außerdem wollen mehrere Blätter wissen, daß auch von Mecklenburg-Strelitz, von Weimar, von Baden, von Hessen-Darmstadt, von Holland, für Luxemburg und Limburg, so wie von Dänemark für Holstein und Lauenburg Proteste erhoben werden dürften.

Die Abneigung und der Widerstand gegen die österreichischen Zolleinigungspläne wird in weiten Kreisen immer stärker, und es treten bereits mannigfache Demonstrationen in dieser Beziehung hervor. So haben sich neuerdings hier in Berlin und in Breslau die Tabaksfabrikanten geeinigt, um in besonderer Eingabe an das Handelsministerium von vorne herein Einspruch gegen die bloße Möglichkeit einer Einführung des österr. Tabaksmonopols einzulegen. Solche Befürchtungen scheinen uns unter den obwaltenden Umständen denn doch noch sehr verfrüht.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen begiebt sich, wie wir dies vor längerer Zeit voraus berichtet, am nächsten Sonnabend (1. Febr.) nach Weimar, wird daselbst gegen 3 Wochen verweilen und dann die Residenz in Koblenz nehmen.

— Der Herr Ministerpräsident hat verfügt, daß Niemand in die Bureaux des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Zutritt haben soll, der nicht zum Departement desselben gehört.

— Aus Brüssel wird berichtet, daß das dem Stettiner Handlungshause Pitzschky gehörige Schiff Barnitz bei Rochelle untergegangen ist. Die Mannschaft hat sich gerettet und ist bereits in Brüssel angekommen.

— Der diesseitige Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, Hr. v. Rochow, ist von Sr. Majestät dem Kaiser eingeladen worden, die Abreise nach Berlin noch auszusetzen, um erst einer am Kaiserlichen Hoflager in diesen Tagen stattfindenden Feierlichkeit beizuwohnen. Herr v. Rochow wird Petersburg in den ersten Tagen des Februar verlassen.

— Der Generalstab der unter dem Befehle Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen vereinigt gewesenen drei Armeecorps wird aufgelöst.

— Der diesseitige Bevollmächtigte beim Zollverein-Congresse in Wiesbaden, Geh. Ober-Finanzrath Henning, ist daselbst eingetroffen, und werden die Verhandlungen in diesen Tagen beginnen. Geh. Rath Delbrück dürfte bereits von dort nach hierher abgereist sein.

— Aus Paris wird uns mitgetheilt, daß die Commission, welche prüfen sollte, ob wegen des kalifornischen Goldes die Währung dieses Metalls herabzusetzen sei, diese Frage mit „Nein" entschieden hat.

— Der Ministerpräsident in Spanien, Murillo, hat die officielle Erklärung abgegeben, daß die Regierung sich bestreben werde, die Gläubiger Spaniens zu befriedigen.

— Der Oberpräsident von Posen, Hr. v. Bonin, über dessen bevorstehenden Uebertritt in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wir bereits berichteten, wird jetzt als diesseitiger Gesandter in Kopenhagen genannt.

— Der hiesige Polizei-Präsident Hr. v. Hinckeldey ist erkrankt.

— Lord Burghersh, der Sohn d. Grafen Westmoreland, ist nach einer gestern hier eingegangenen Nachricht gestorben. (Vgl. London.)

— Der Regierungsrath v. Schätzell ist aus Bernburg hier eingetroffen, um die betreffende Genehmigung zum Eintritt in den bernburgischen Dienst als Minister einzuholen, und wird sich morgen dahin zurückbegeben, den Höchsten Herrschaften sich vorzustellen und die Annahme des ehrenvollen Rufes zu erklären.

— Die C. C. ist ermächtigt, der Nachricht der Vossischen Zeitung, daß „dem Vernehmen nach die Demobilisirung der Armee bis zum 4. Febr. würde sistirt werden, als einer durchaus unbegründeten zu widersprechen.

— Die „Gothaische Zeitung" stellt in einem Artikel „das Leistungs- und Stimmenverhältniß im deutschen Bunde" folgende Betrachtungen an: Oesterreich und Preußen leisten zu Bundeszwecken mehr, als alle anderen deutschen Staaten, wie 17: 13. Sie hatten bisher nicht ganz ⅛ der Stimmen; im Plenum standen ihren 8 Stimmen 60 Stimmen gegenüber, im engeren Rath ihren 2 Stimmen 15 ihrer Mitverbündeten. Künftig sollen sich ihre Stimmen zu denen der anderen Regierungen verhalten: im Plenum wie 1: 3; im engeren Rath wie 4: 7.

— Der Geh. Commerzienrath Carl hat, wie man hört, dem Staatsministerium eine Denkschrift überreicht, in welcher er sich sehr energisch gegen ein diesseitiges Eingehen auf die österreichischen Zoll- und Handels-Einigungs-Propositionen erklärt. Wir freuen uns, daß auch hierdurch unsere Bestrebungen unterstützt werden, und hoffen, daß das Gewicht anerkannt werden wird, welches der Rath dieses intelligenten Kenners der einschlagenden Verhältnisse hat.

— Der zu Cohnstadt im Kreutzburger Kreise, Regierungs-Bezirk Oppeln, bestehenden alt-lutherischen Gemeinde ist die Genehmigung der Regierung ertheilt worden. Die gleiche Genehmigung steht binnen Kurzem auch für die alt-lutherische Zweig-Gemeinde zu Jeltsch im Ohlauer Kreise, Reg.-Bez. Breslau, zu erwarten.

— Die neueste Nummer des „Centralblattes der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung" enthält folgende Verfügungen: 1) vom 28. November und 31. Dezember v. J. über die Sold-Abrechnungsbücher der Offiziere und Militairbeamten bei der Mobilmachung des Heeres, und über die bei Erhebung des Soldes zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln; 2) eine Verfügung des Kriegsministers vom 17. December v. J. über denselben Gegenstand, wonach die Offiziere und Militairbeamten ihre Gebührniß stets in eigner Person erheben müssen, die zahlenden Kassen aber gleichwohl verpflichtet sind, die Identität des jedesmaligen Präsentanten des Soldbuches genau zu prüfen und dabei mit besonderer Vorsicht zu Werke zu gehen, damit nicht ein gestohlenes oder verloren gegangenes Soldbuch präsentirt und von der Kasse honorirt werde; 3) eine Circular-Verfügung des Finanzministers vom 27. December, worin die Regierungen aufgefordert werden, bei der dermaligen Finanzlage des Staates und mit Rücksicht auf die den Kammern gegenüber zu führende Rechtfertigung von Mehrausgaben, die größte Sparsamkeit bei der Verwendung der Diäten- und Fuhrkosten-Fonds zu beobachten und die Vermeidung von Etats-Ueberschreitungen zu erstreben; 4) eine Verfügung vom 23. August v. J., enthaltend Anordnungen zur Verhütung von Veruntreuungen bei den Salzfaktoreien.

— Von der vereinigten Justiz- und Finanz-Kommission zweiter Kammer ist der Bericht über den zwischen der Königl. preußischen und der fürstlich lippeschen Regierung am 17. Mai 1850 abgeschlossenen Staatsvertrag wegen Abtretung der mitlandesherrlichen Rechte über Lippstadt an die Krone Preußen erstattet. Die Kommission hat, da vom politischen Standpunkt aus die Auflösung der früheren Gemeinschaft an Landeshoheitsrechten über Lippstadt unzweifelhaft zweckmäßig erscheint und die Gegenleistungen, welche Preußen für die Abtretung übernommen, zu keinem Bedenken Anlaß ihr gegeben, den Antrag gestellt, „die zweite Kammer wolle dem zwischen der Regierung Seiner Majestät des Königs und der fürstlich lippeschen Regierung am 17. Mai 1850 abgeschlossenen Staatsvertrage ihre verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung ertheilen."

Die Finanzkommission in der zweiten Kammer hat das von dem Herrn Finanzminister eingebrachte Gesetz „wegen Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer" verworfen.

— Nach §. 19 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März pr. sind bei der am 24. d. Mts. Statt gehabten Neuwahl in der 2. Wahl-Abtheilung 9ten Wahlbezirks der Dr. med. Meyer und in der 3. Wahl-Abtheilung 24sten Wahlbezirks der Kaufmann Wolborg zu Gemeinde-Verordneten hierselbst gewählt worden.

— Der Abgeordnete Fröhner und Genossen haben in der 2. Kammer den Antrag gestellt: „Den in der vorigen Session eingereichten und einer besonderen Commission überwiesenen Entwurf zu einem Statute zur Bildung eines Credit-Vereins für die städtischen Grundstücke der Provinz Brandenburg nunmehr einer neuen Commission zur Bewirkung der in der verflossenen Session nicht beendigten Prüfung zu überweisen."

— Im 3. Berliner Wahlbezirk hat sich dem Hrn. Minister v. Westphalen der Kammergerichtsrath v. Merckel, im vorigen Jahre Chef des literarischen Cabinets, als Candidat entgegengestellt.

— (C. C.) Nach der preußischen Paßgesetzgebung finden Ausländer den Zutritt in Preußen nur dann, wenn sie entweder mit Pässen preußischer Behörden oder mit Pässen ihrer eigenen Landesbehörden versehen sind. In Bezug auf Engländer wurde hiervon, mit Rücksicht auf die ziemlich hohen Gebührensätze der in England nur durch das auswärtige Amt zu beziehenden Pässe, bisher eine Ausnahme gestattet, wonach dieselben auch dann in Preußen Eingang fanden, wenn sie mit Pässen der im Lande residirenden fremden Gesandtschaften oder Consulate versehen waren. Diese Vergünstigung hat jedoch zu so zahlreichen Mißbräuchen Anlaß gegeben, daß die diesseitige Regierung sich genöthigt gesehen hat, nunmehr auch auf britische Reisende die ursprünglichen Bestimmungen der diesseitigen Paßgesetze in Anwendung zu bringen.

— Die herzogl. nassauische Regierung hat die Absicht erklärt, dem Vertrage wegen der Paßkarten vom 21. Oct. v. J. sich anschließen zu wollen.

⁑ **Aus Pommern,** 24. Januar. [Landwirthschaftliches Ministerium.] Ihr Blatt hat uns vor Kurzem Hoffnung auf eine alsbaldige selbstständige Besetzung des Ackerbau-Ministeriums und auf eine sehr zuträgliche Purification des für jetzt bei der Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten betheiligten Beamten-Collegiums gemacht. Die betreffende Mittheilung ist hier in weiten Kreisen mit ungetheilter Freude aufgenommen worden. Leider fehlt aber bis diesen Augenblick noch die Bestätigung der Nachricht, während das Bedürfniß einer kräftigen Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, gegenüber der sichtlichen Bevorzugung der Industrie-Interessen, täglich dringender wird.

△ **Posen,** 23. Jan. Der Literat Andreas Moraczewski, bekannt durch seine excentrisch demokratischen Schriften, ist hier zum Schöffen gewählt worden.

Der Dekan Kaminski, Pfarrer der St. Martins-Parochie hierselbst, hat ein Traueramt für den kürzlich in der Türkei verstorbenen ungarischen Heerführer Bem angeordnet. Man hörte sonst als sicher, Bem wäre Muselmann geworden.

Halle, 25. Jan. Die N. H. Z. meldet: Gestern ist unser Hallesches Landwehr-Bataillon, welches zuletzt in Naumburg in Garnison gelegen, wieder hier eingerückt. In Folge der angeordneten Demobilisirung wurden die Mannschaften des Bataillons bis auf die bei der zu bildenden Stammcompagnie Zurückbleibenden sofort entlassen, und fröhlichen Angesichts sah man die Wehrmänner ihre Armaturstücke abgeben, um zu den Ihrigen zurückzukehren. Außerdem trafen gestern auch noch 2 Bataillone des 31. Landwehr-Regiments hier ein und sind heut früh wieder ausmarschirt, um gleichfalls in ihre Heimath entlassen zu werden.

Düsseldorf, 24. Jan. (Rh.-W. Z.) Unsre Garnison wird bald wieder vervollständigt sein, indem am 28sten Januar das 8te Husaren-Regiment, am 31sten das 5te Ulanen-Regiment hier zurückerwartet wird.

Wesel, 23. Jan. Heut inspicirte der kommandirende General des 7. Armee-Corps, Graf v. d. Gröben, sämmtliche Truppen der hiesigen Festung, mit Ausnahme der Artillerie.

Wien, 25. Januar. (Vermischte Notizen.) Die „Wiener Zeitung" enthält die officielle Anzeige, daß der Rücktritt des Hrn. v. Schmerling angenommen, und Ritter v Krauß, Vice-Präsident des obersten Cassations- und Gerichtshofes (Bruder des Finanzministers), an dessen Stelle von S. M. zum Justiz-Minister ernannt sei. — Sowohl hier als in Böhmen ist eine entschiedene Umstimmung zu Gunsten des Zolltarifsentwurfes eingetreten, wogegen die Regierung zu mehreren Modificationen sich bereit zeigen soll.

— J. M. die Kaiserin Marie Anna (Ferdinand) war vor einigen Tagen sehr bedenklich erkrankt; von hier sind deshalb mehrere Aerzte nach Prag berufen worden. Glücklicherweise hat sich der Zustand J. M. bedeutend gebessert, so daß jede Gefahr vorüber ist.

— In Göny, unweit Kaschau, ist die Viehseuche neuerdings mit großer Heftigkeit ausgebrochen.

— Aus Ungarn laufen sehr betrübende Nachrichten ein über die daselbst höchst gefährdete Sicherheit des Eigenthums und der Person. Räuberbanden von 30 bis 40 Individuen treiben sich im Lande herum und verüben nach Herzenslust alle möglichen Gräuel. Im Somogyer Komitate kam unter Anderm eine solche Bande auf Besuch zum Grafen N., nahm, was ihr behagte, mit sich fort und zog dann einige Stunden weiter in ein Dorf, wo sie sich bei einem Juden förmlich einquartierte, ein Abendessen unter Aufsicht bereiten ließ, dem Juden 600 fl. wegnahm und, ihn sammt der Familie geknebelt zurücklassend, weiter zog.

— Seit einiger Zeit werden im Auftrage des Herrn Stadt-Hauptmannes Weiß v. Starkenfels alle nicht im Rufe der Solidität stehenden Gasthäuser, Branntweinschenken, Keller-Lokale und Surrogat-Caffeehäuser, in denen sich gewöhnlich bedenkliche und arbeitsscheue Leute einzufinden pflegen, fortwährend revidirt. Diese nothwendig gewesene Maßregel hatte bereits den besten Erfolg. —

— Es sind bereits mit Urlaub entlassene Mannschaften des böhmischen Armee-Corps vereinzelt hier eingetroffen. Im Ganzen sollen 30,000 Mann aus den bereits längere Zeit dienenden Soldaten beurlaubt werden.

— Der Zollcongreß setzt die Berathungen fort, nachdem mit einer verwahrenden Erklärung die ausgetretenen Mitglieder wieder in die Sitzung gekommen sind. Das System des Schutzzolls wird nun einhellig als die Basis aller Verhandlungen angenommen, und die Kämpfe erfolgen blos um die einzelnen Posten. So wollte Hr. Hagenauer aus Triest für Zuckermehl einen Tarifzoll von nur 7 Fl., während die Rübenzuckerfabrikanten einen beinahe dem Verbote gleichkommenden Zoll begehrten; man wies Letztern nach, daß kein Zweig der Industrie gegenwärtig größere Vortheile abwerfe, und Jenem, daß durch die erleichterte Einfuhr des flüssigen Zuckers das Fabrikat blos zu Gunsten der einen Stadt „bedrückt" würde.

— Die Conferenzen, welche in Schulangelegenheiten hier gehalten wurden, sind am 16. d. M. geschlossen worden. Der Unterrichtsminister wohnte den Berathungen beinahe durchgehend persönlich bei.

— Der Entwurf des neuen Ehegesetzes ist vollendet. Die Civilehe hat darin, wie vorauszusehen war, als ein unhaltbares demoralisirendes Institut keinen Eingang gefunden. — Das in Olmütz erscheinende Tagesblatt: „Neue Zeit", ist für den Belagerungsrayon verboten worden.

— In der „Prager Zeitung" heißt es: „Die eingetretene Spannung zwischen dem Repräsentanten Oesterreichs in Nordamerika mit dem Präsidenten und dem Senate macht die Stellung des Gesandten Herrn Hülsemann unhaltbar. Es wäre zu absurd, von einem Waffenkonflikt zu sprechen; aber die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten sind für Oesterreich weit weniger wichtig, als für die Nordamerikaner, und eine Unterbrechung des diplomatischen Verkehrs dürfte leicht eintreten."

Wien, Sonntag, 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. C.-B.) **Amtliche Blätter melden das Erscheinen der politisch-administrativen Organisation des lombardisch-venetianischen Königreiches als unmittelbar bevorstehend. — Man glaubt, der Austritt Schmerlings bezeichne ein Fallenlassen des Centralisationsprincips in Rechtsangelegenheiten, und meint, es werden den Nationalitäten auf diesem Felde Concessionen gemacht werden. Uebrigens fällt mit seinem Ausscheiden jede Aussicht auf Einführung der bürgerlichen Ehe.**

Prag, 24. Jan. Heute Morgen sind die auf dem Prager Schlosse befindlichen und bereits abgeurtheilten Maigefangenen auf den Bahnhof und von dort vorläufig unter starker Escorte nach Pardubitz geführt worden; sie sollen nach Kufstein gebracht werden.

ρλ **München,** 24. Januar. [Vermischtes.] Der Kommandant der bayerischen Executionstruppen in Kurhessen und seitheriger Kommandant des 2. Armee-Corps wird nun alsbald seinen Einzug in unsere Hauptstadt halten, da derselbe an die Stelle des in Disponibilität gesetzten Generals der Infanterie Grafen von Ysenburg zum Kommandanten des 1. Armee-Corps ernannt wurde. Das Kommando des 2. Armee-Corps dagegen wurde aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen dem General-Lieutenant Freiherrn von Gumppenberg übertragen; derselbe war bekanntlich während des „bewaffneten Friedens" Kommandant des 1. mobilen Armee-Corps. — Gestern und heute müssen hierher Nachrichten aus Dresden von größerer Bedeutung gelangt sein, weil sich der Minister v. d. Pfordten, nach dem Eintreffen derselben, jedesmal sogleich zum König in die Residenz verfügte und längere Zeit dort verweilte. Uebrigens kümmert man sich gegenwärtig hier sehr wenig um Politik — man überläßt sich gänzlich den Carnevals-Freuden. — Auf allen freien Plätzen um die hiesigen Kasernen hat heute der erste Exercier-Unterricht der rekrutirten Mannschaft begonnen.

Stuttgart, 22. Jan. Heute Mittag wurden wiederum drei Personen aus dem Oberamte Freudenstadt wegen Betheiligung beim Fickler'schen (Reutlinger) Prozeß auf den Hohenasperg hier durch befördert. Die Zahl der Gefangenen in dieser Sache mehrt sich so, daß es bereits an Raum gebricht und ein Theil der Arrestanten anderswo untergebracht werden mußte. Die Verhandlung dieses zweiten politischen Riesenprozesses in Würtemberg dürfte etwa in zwei bis drei Monaten, also alsbald nach Beendigung des Rau'schen Prozesses beginnen. Der Schwurgerichts-Präsident Pfaff, der die Verhandlungen in Ludwigsburg leiten wird, ist bereits vollauf damit beschäftigt.

Frankfurt, 23. Januar. Die Köln. Z. meldet als Gerücht: Graf Thun hat um seine Abberufung von dem hiesigen Posten

gebeten, und zwar, wie erzählt wird, in so dringender Weise, daß die Absicht durchblickt, im Falle abschlägigen Bescheides das Gesuch um Entlassung aus dem Staatsdienste einzureichen. — Die österreichische Agitation für den mittel-europäischen Zollverband scheitert hier an der Intelligenz des Handelsstandes, dessen Mitglieder sich immer entschiedener für Festhalten am Zollverein auch bei ermäßigtem Tarife aussprechen. In diesem Sinne wird daher unfehlbar die Erklärung Frankfurts auf dem Congresse von Wiesbaden abgegeben werden.

Kassel, 23. Jan. (Kass. Z.) Heute Morgen um 11 Uhr erschien auf dem Paradeplatz wiederum eine Wache von k. k. österreichischen, k. preußischen, k. bayerischen und kurfürstl. hessischen Truppen nebeneinander. Es wurde daselbst der Beschluß der Regierung bekannt gegeben, daß mit dem Anfange des nächsten Monats das Garde du Corps-Regiment, welches bekanntlich in der ersten Revolutionszeit aufgelöst worden war, wiederum aus den seitherigen Kurfürst-Husaren gebildet werden solle.

— (Kass. Z.) Die militairischen Uebungen der hier stationirten Truppen finden fast den ganzen Tag über auf dem Friedrichsplatz statt, und zwar gewöhnlich so, daß derselbe zu genanntem Zwecke abwechselnd des Morgens von den Königl. preußischen, des Nachmittags von Königl. bayerischen und K. K. österreichischen Truppen benutzt wird. Morgen soll große Parade stattfinden.

Wiesbaden, 24. Jan. (Fr. J.) Die zollvereinsstaatlichen Bevollmächtigten sind jetzt bis auf die Vertreter von Bayern und Sachsen hier eingetroffen. Regelmäßige Berathungen haben aber bis jetzt noch nicht stattgefunden.

Dresden, 24. Januar. [Die Conferenzen. Zollfrage. Polemik.] Die Fr. S.-Z. schreibt: Von den Sachverständigen zur Theilnahme an den Berathungen der dritten Commission waren gestern erst drei angekommen und dürfte im Ganzen die Zahl aller nicht 18 übersteigen. — Die Rückkunft der einstweilen wieder zurückgereisten Minister wird hier sehr gewünscht, da ihre Vertreter in den Commissionen bei allen irgend wichtigen Angelegenheiten sich immer veranlaßt sehen, erst Instruction ihrer Regierungen einzuholen, wodurch die Verhandlungen sehr in die Länge gezogen werden.

Die Fr. S.-Z. meldet ferner: Zur Ergänzung unserer Nachricht über Beschickung der Zollcolferenz in Wiesbaden Seitens der Königl. sächsischen Regierung können wir heute mittheilen, daß das betreffende Commissorium dem Ober-Zollrath Lehmann übertragen worden ist, welcher morgen Mittag nach Wiesbaden abreisen wird.

Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" spricht sich sehr entschieden gegen einen Artikel des sächsischen Regierungsblattes aus, der wie es scheint, von einem hochstehenden Mann geschrieben ist und dessen Inhalt die Fr. S.-Z. in folgende vier Sätze zusammenfaßt: I. Die Revolutionen von 1848 und 1849 waren berechtigte und so viel verheißende, darum muß der verständige Patriot dringend wünschen, daß ihre Forderungen verwirklicht werden! II. Solche Patrioten repräsentiren den Volkswillen und wird ihm nicht freiwillig gewillfahret, so erzwingt solches eine weitere, in ihrer Tragweite unübersehbare Rebellion. III. Das Ministerium will diese grundrechtlichen Volksforderungen durchaus ernstlich durchführen, wie es versprochen, und muß es gegen die in den Weg gelegten Hindernisse. IV. Diesem Regierungswillen würden in der ersten Kammer Hindernisse in den Weg gelegt von Elementen, welche in Zeiten der Gefahr und der Versuchung, wo treue Anhänger an Fürst und Vaterland sich bewähren sollen, gegen den Abfall von beiden kein sicheres Präservativ enthielten, besonders wenn eben materielle Interessen zu diesen Abfall verleiteten. Und doch erscheine es als eine Pflicht dankbarer Anerkennung für die großen rettenden Thaten des Ministeriums, wenn auch mit Widerstreben, als vergeltenden thatsächen Beweis einer nicht minder aufopfernden Vaterlandsliebe, demselben Ministerium die unterstützende Hand nicht zu entziehen.

Wir bemerken hierzu noch, daß das Object des ganzen Artikels der bekannte Majoritätsbeschluß der ersten Kammer ist „zur Zeit eine vollständige Revision der Verfassungsurkunde abzulehnen."

— 25. Jan. Die Fr. S.-Ztg. meldet: In der ersten und 2ten Commission der Minister-Conferenz dürfte man sich dahin einigen, den Wirkungskreis des engeren Rathes neben der Ausführung der im Plenum beschlossenen Gesetze auf Verwaltung des Bundeseigenthums, das Heerwesen und die auswärtige Vertretung zu beschränken. Hingegen dürften, wie wir wiederholen, im Plenum in den allermeisten Fällen, statt der bisher erforderlichen Einstimmigkeit, Majoritäts-Beschlüsse statuirt werden.

— Se. Hoheit der Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha ist heute Vormittag hier eingetroffen.

— Das Dr. J. meldet: Die combinirten Sitzungen der ersten und 2ten Commission der Conferenz sind auch gestern und heute fortgesetzt worden. An den Sitzungen der 3ten Commission für materielle Interessen hat bisher der Zoll- und Steuer-Director v. Zahn für Sachsen mit theilgenommen. Zu demselben Zwecke sind jetzt auch der preußische Geh. Finanzrath Wendt und der hannoversche General-Steuerdirector Klenze angekommen.

, **Aus dem Weimarschen**, 20. Januar. Das Schwurgericht wird in diesem Monat zu Eisenach abgehalten. Die wichtigeren Gegenstände dabei sind eine Anklage gegen den Wühler und Literaten Schrader wegen eines von ihm verfaßten und in der berüchtigten „Bürgerzeitung" abgedruckten Leitartikels: „Mahnruf an die deutschen Fürsten", welcher die Theilnahmlosigkeit der deutschen Fürsten in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit der lebhaften Theilnahme des Volks gegenüber schildert, — und dann eine Anklage gegen den Wühler und Literaten H. Jäde wegen eines im vorigen Jahre im „Weimarischen Volksblatte" gebrauchten beleidigenden Ausdrucks gegen den König von Preußen. Die Verhandlung dieses letzten Gegenstandes mußte schon mehrmals ausgesetzt bleiben, weil der Angeklagte als Landtagsmitglied (ein recht würdiges) thätig war und als Abgeordneter bekanntlich unverletzlich ist.

Aus dem Weimarschen, 23. Januar. Der „Goth. Z." wird mitgetheilt, daß im Amte Dornburg (Weimar) die Bürgermeister der Landgemeinden sich zu der Bitte vereinigt haben, ihnen die Verwaltung der Ortspolizei wieder abzunehmen, weil ihnen die Mittel fehlten, sie zu handhaben. — In Neustadt a. d. Orla werden die wahlberechtigten Bürger schon bei 10 Sgr. Strafe zur Wahl von drei neuen Gemeinderäthen aufgefordert!

, **Altenburg**, 23. Januar Unser Finanz-Collegium hat unlängst bekannt gemacht, daß in Gemäßheit der Bestimmung im Art. 4. des wegen Ausgabe von Papiergeld unter dem 16. Juli 1848 ergangenen Gesetzes von der bis zum letzten December 1850 von der Herzogl. Finanz-Hauptkasse im Betrage von 280,000 Thalern ausgegebenen Altenburger Kassenscheinen am 30. v. M. 2800 Stück, im Betrage von ebenso viel Thalern, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich verbrannt worden sind.

, **Greiz**, 24. Januar. [Finanzstand.] Das Ende des Jahres 1850 erlassene Regierungs-Patent unseres Fürstenthums, welches die während des jetzt laufenden Jahres im Bezirk des Fürstenthums zu entrichtenden Landes-Abgaben ausschreibt, kann auch in weiteren Kreisen auf einige Beachtung billigen Anspruch machen, insofern es einen neuen Beleg für den äußerst günstigen Stand der finanziellen Verhältnisse des kleinen Reußenlandes liefert. Denn während wir in der Mehrzahl der deutschen Staaten die Steuerkräfte zur Deckung „außerordentlicher Bedürfnisse" noch stärker als in den früheren Finanzperioden angespannt und überdies Anlehen aller Art zur Deckung vorhandener Schulden und laufender Ausgaben contrahirt sehen, reichen bei uns nach dem gedachten Patente auch für das gegenwärtige Jahr die hergebrachten, äußerst niedrigen Steuersätze vollständig aus.

Deßau, 24. Januar. (M. C.) Heute Morgen rückte das Füsilierbataillon des 27. Regiments, das seit dem 30. Dezember v. J. hier garnisonirt hatte, aus, um über Zerbst nach Magdeburg zu marschiren. Die musterhafte Führung aller preußischen Truppen, welche Dessau beherbergt hat, ihre Treue und ihre Disciplin haben einen wohlthätigen Eindruck hinterlassen. Der Herzog von Nassau wird in nächster Woche zu Seiner durchlauchtigen Braut zurückkehren, und scheint es jetzt, nach den Vorbereitungen, welche getroffen werden, fest bestimmt zu sein, daß die Vermählungsfeierlichkeiten auf dem hiesigen Schlosse werden vollzogen werden.

Hannover, 23. Januar. (Z. f. N.) Der Uebergang des k. k. österreichischen Armeecorps über die Elbe geht ohne Unterbrechung fort. Heute setzt die letzte Abtheilung der beiden Infanterie-Divisionen über. Wenn nicht durch Frost eine unerwartete Verzögerung eintritt, so werden die noch diesseits befindlichen Abtheilungen des Corps — die Cavallerie und die Reserven — den Uebergang ebenfalls bald bewerkstelligt haben.

Neu-Strelitz, 21. Januar. Heute wird der Geburtstag J. K. H. der Frau Großherzogin gefeiert. Bei Hofe ist große Cour, wozu eine große Anzahl von Fremden erschienen ist. Abends findet ein Ball statt. Im Laufe der Woche werden in der Stadt zur Nachfeier noch mehrere Bälle stattfinden.

Ratzeburg, 23. Januar. Der H. C. meldet: Seit gestern durchziehen österreichische Truppen unsere Stadt, um auf den Dörfern des platten Landes vertheilt zu werden. Morgen erwartet man den Erzherzog Albrecht und das Regiment Wellington von Mölln. Heute soll zum ersten Male Artillerie ankommen.

Hamburg, 24. Januar. [Die Besetzung.] Die Börsenhalle meldet: Die Verhandlungen zwischen dem Senate und dem österreichischen Gesandten haben zu dem Resultate geführt, daß doch eine Besetzung Hamburgs durch österreichische Truppen demnächst stattfinden wird. Ueber den Tag der Ankunft dieser Truppen und die Zahl derselben sind wir noch nicht im Stande, bestimmte Auskunft zu geben, gewiß ist nur die Zusage, daß die Dauer der Anwesenheit der Oesterreicher auf die möglichst kurze Frist beschränkt werden soll. Eine Zwangs-Einquartierung wird, wie übrigens auch die Natur der Sache mit sich bringt, nicht stattfinden, vielmehr soll in allen 6 Bataillons-Bezirken der Stadt die Aufforderung zur freiwilligen Uebernahme der Einquartierung gegen eine Entschädigung von 12 Sch. pr. Mann ergehen. Zugleich vernehmen wir mit Bestimmtheit, daß Rendsburg österreichische Besatzung erhalten wird.

Altona, 24. Januar. Unter den Männern, die in der letzten Zeit nach Hamburg gekommen sind, um wahrscheinlich bei den Unterhandlungen zu Rathe gezogen zu werden, befindet sich auch der frühere Landcommissär für das Herzogthum Holstein, Etatsrath Thom. Prehn in Plön. (A. M.)

Ausland.

Es wird selten ein sehr wichtiger Bestandtheil des britischen Hauses der Lords nach Gebühr gewürdigt. Darum hier einige Worte über die Bedeutung der 12 Oberrichter im Hause der Lords. Diese Justizpersonen bilden bei dem Hause der Lords als höchstem Staatsgerichtshof eine förmliche Jury, deren Verdict von der Usance als bestimmend für den Entscheid der Lords angesehen wird. Das Haus stimmt nicht gegen das Verdict der Kronjuristen. Auf dem juristischen Ansehen dieser rechtsgelehrten Mitglieder beruht die Achtung im Volke sowohl vor den richterlichen Entscheidungen der Lords, als auch vor der rechtlichen Qualität ihrer Beschlüsse überhaupt. Während der Justiz so die ihr gebührende hohe Stelle eingeräumt wird, in der man ihren höchsten Vertretern Plätze im Hause der Lords giebt, sichert man ihr eine nothwendige Integrität, in der man sie außerhalb aller Parteikämpfe stellt; denn die Oberrichter haben nur Sitz, nicht Stimme im Hause. Zugleich leitet die Jury der Oberrichter die richterliche Thätigkeit, die ein Ausfluß der Krone ist, gewissermaßen den Ring schließend, in ihre Quelle zurück.

Frankreich.

† **Paris**, 24. Januar. [Das Schuldengesetz und die Montagne; der Don Quixote des Socialismus.] Das die Schuldenhaft der Repräsentanten betreffende Gesetz ist bereits promulgirt worden. Die Montagne ist wüthend, denn wenn auch ihre zahlreichen schuldigen Mitglieder nicht ohne Weiteres nach Clichy transportirt werden können, so ist doch die Bestimmung des neuen Gesetzes, nach welcher das Mandat eines Repräsentanten, der länger als drei Monate Anrecht auf ein Unterkommen im Schuldengefängniß hat, de facto erloschen ist, ganz dazu geeignet, ihre Reihen bedeutend zu lichten.

In der vergangenen Nacht ist wieder eine ziemlich große Anzahl von verdächtigen Subjecten verhaftet worden. Ueberhaupt unterliegt es keinem Zweifel, daß die Polizei an der Union des communes keine gewöhnliche Entdeckung gemacht hat. Wie Sie aus den Pariser Blättern bereits ersehen haben werden, hatte sich ein sogenannter Widerstandsausschuß aus Delegirten von mehr als zwölf geheimen Gesellschaften gebildet, welche den Augenblick zum Losschlagen nahe bevorstehend glaubten. Höchst wahrscheinlich hatten sie Verzweigungen im südlichen Frankreich, denn auch in Lyon, Marseille und Nismes fehlt es nach den neuesten Berichten nicht an Anzeichen von einer außerordentlichen Thätigkeit der Rothen. Und gerade in diesem Augenblicke schreibt der Don Quixote des Socialismus, Hr. Louis Blanc, in seinem „Nouveau-Monde" in einem Artikel über die „Krisis" u. A. Folgendes:

„Weshalb die Gelegenheit nicht benützen, um ein Gesetz zu provociren, welches ein und für alle Mal die Anwendung der Armee zur Repression der bürgerlichen Unruhen untersagen und um Paris, der unverletzbaren Stadt, und Lyon, dem zweiten Haupte Frankreichs, einen Kreis zeichnen würde, innerhalb dessen kein Bayonnet glänzen darf? Weshalb nicht heute verlangen, was stets als eine Bedingung von der Unabhängigkeit des Gesetzgebers und von der Freiheit des Volkes betrachtet wurde?"

Die Idee ist nicht neu, sie ist sogar seit dem glorreichen Februar — und nicht blos in Frankreich — verwirklicht worden, und wir halten selbst L. Blanc nicht für so wahnsinnig, sich einzubilden, daß die Regierung und die Majorität ihm und seinen guten Freunden in den Vorstädten zu Liebe ihre Hände zu einem solchen Gesetze bieten würden. Aber ein interessantes Zusammentreffen ist es nichtsdestoweniger, daß die Rothen gerade jetzt, wo sie auf frischer That der Conspiration ertappt wurden, die Armee aus Paris abziehen sehen möchten. Auch erinnern wir uns noch sehr gut, daß derselbe L. Blanc vor Kurzem in seinem „Nouveau-Monde" versicherte, die Armee sei durch und durch demokratisirt!

Alles in Allem gerechnet, stehen aber die Sachen bei uns so, daß die deutschen Regierungen wohl daran thäten, wenn sie sich mit dem Gedanken an einen neuen Sturm aus Westen vertraut machten und sich in die Verfassung setzten, ihm mit dem wünschenswerthen Erfolge begegnen zu können.

** **Paris**, 24. Januar. [Botschaft des Präsidenten; das neue Ministerium; Vermischtes.] Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung bot einen äußerst amüsanten Anblick, es gab immer noch Abgeordnete, die an dem Commisministerium zweifeln wollten; namentlich erregte Augustin Giraud's Porteseuille fort und fort Verwunderung und Gelächter, Viele Herren behandelten die Ernennung als eine neue Beleidigung für die Kammermajorität. Andere sehen nur eine Beleidigung für die Minorität darin, die in jener denkwürdigen Sonnabendsitzung dem Präsidenten treu geblieben war. Baroche bewerkstelligt öffentlich seinen Umzug, indem er aus seinem Pult vor der Ministerbank verschiedene Papiere, Schriften und Bleistifte nach seinem alten Platz hinter Odilon-Barrots Bank trägt. Parrieu und der arme Siegelbewahrer Rouher scheinen sich ordentlich zu schämen, daß sie nicht mehr Minister sind, sie verkriechen sich gewissermaßen im rechten Centrum. Drouyn de Lhuys dagegen geht stolz und strahlend umher wie ein Postillon, der sich Sonntags morgens frisch barbiert hat. Die Sitzung wird mit einer Verhandlung über den Weinhandel eröffnet, trotz dieses so außerordentlich interessanten und geistreichen Gegenstandes ist die Versammlung sehr unaufmerksam, sie scheint etwas zu erwarten. Und nicht vergebens; der Mitschuldige des Präsidenten von Straßburg, Obrist Vaudrey, tritt in den Saal und übergiebt dem Präsidenten Dupin ein versiegeltes Schreiben. Dupin: Ich glaube, ich muß die Deliberation unterbrechen, um der hohen Versammlung Kenntniß von einer Botschaft des Herrn Präsidenten der Republik zu geben. (Hört! hört!) Dupin liest: An den Herrn Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung. Herr Präsident, die öffentliche Meinung, vertrauend auf die Weisheit der Versammlung und der Regierung, ist in dieser Zuversicht durch die letzten Ereignisse nicht erschüttert worden. Nichtsdestoweniger beginnt Frankreich durch einen Zwiespalt zu leiden, den es beklagt. Diesen traurigen Folgen vorzubeugen, so viel an mir, ist meine Pflicht. Die Eintracht beider Gewalten ist unumgänglich nothwendig für das Gedeihen des Landes, weil aber auch die Constitution die beiden Gewalten unabhängig gemacht hat, so ist wechselseitiges Vertrauen die einzige Bedingung der Einigkeit. Davon tief durchdrungen, werde ich stets die Rechte der Versammlung achten, indem ich die Prärogative der Gewalt, die mir das Volk verliehen, unversehrt erhalte. Um nicht einen peinlichen Zwiespalt zu verlängern, habe ich in Folge des letzten Votums der Assemblée, die Abdankung eines Ministeriums angenommen, das dem Lande und der Sache der Ordnung so ausgezeichnete Beweise seiner Hingebung gegeben hatte. Wollte ich ein Cabinet bilden mit Lebensfähigkeit, so dürfte ich seine Elemente nicht aus einer Majorität nehmen, die nur durch außergewöhnliche Umstände entstanden ist, und ich bedauere, daß es mir nicht gelungen ist, eine Combination unter den Mitgliedern der Minorität zu finden, trotz ihrer Importanz. Unter diesen Umständen, nach vielen vergeblichen Versuchen, habe ich mich entschlossen, ein Uebergangsministerium zu bilden, aus Specialitäten, die keiner Partei der National-Versammlung angehören und die bereit sind, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen ohne Parteivorurtheil. Die ehrenwerthen Männer, die es unternommen haben, diese patriotische Aufgabe zu lösen, haben gerechte Ansprüche auf die Dankbarkeit des Landes. Die Geschäfte werden also fortgeführt werden. Die Befürchtungen werden sich zerstreuen, indem man sich der feierlichen Declarationen erinnert, welche die Botschaft von 12. November gegeben. Die wirkliche Majorität wird reconstruirt werden. Die Harmonie wird sich herstellen, ohne daß eine der beiden Gewalten nöthig hätte, etwas von der Würde zu opfern, die ihr Leben ist. Vor allen Dingen will Frankreich Ruhe und es erwartet von denen, denen es sein Vertrauen geschenkt hat, eine Versöhnung ohne Schwäche, eine ruhige Festigkeit, Unerschütterlichkeit im Recht. Genehmigen Sie, Hr. Präsident, die Versicherungen meiner ausgezeichneten Hochachtung. Louis Napoleon Bonaparte." Dupin: Die Botschaft wird gedruckt und vertheilt werden. Auf der Linken: Murren. Auf der Rechten Stimmen: Was geben wir für eine Antwort? Dupin: Die Souverainetät des Volkes antwortet nicht. Denys Benoist von Azy: Ich bitte um's Wort. Dupin: Man discutirt keine Botschaft. Denys Benoist von Azy: Ich denke an keine Botschaft, hier ist der Rapport über den Credit für die Industrieausstellung. Kurz nach 4 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Die richtige Ministerliste ist folgende: Inneres: Weiß, bisher Präfect im Norddepartement. Finanzen: Germiny, bisher Obersteuereinnehmer im Departement der unteren Seine. Auswärtiges: Brenier, Canzleidirector im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Krieg: General Randon; Marine: Contreadmiral Levaillant. Justiz: de Royer, General-Procurator am Pariser Appellhofe; Oeffentlicher Unterricht: Augustin Giraud, bisher bachelier ès arts, früher mal Maire von Angers, immer enfant terrible und komische Person. Handel: Schneider, bisher Eisenhändler; Oeffentliche Arbeiten: Magne. Sie sehen Augustin Giraud ist der bekannteste und berühmteste unter seine Collegen, ein wahrer Phönix. Zum Schluß noch die nicht unwichtige Nachricht, daß die Schließung sämmtlicher Freimaurerlogen in Frankreich bevorsteht; nicht nur die seit dem Februar entstandenen unabhängigen Logen, die offenbar socialistisch-revolutionaire Zwecke verfolgen, sondern auch die Observanzlogen des großen Orients sind mehr als verdächtig.

— Siebzehn Generalstabsoffiziere, 20 Obersten, 7 Eskadrons-Chefs und 8 Hauptleute der Nationalgarde haben wegen Ernennung des bonapartistischen Oberst Folz zum Chef des Generalstabes ihre Entlassung gegeben. Es befindet sich darunter der Sohn des Banquiers Rothschild.

— Der heutige Bankbericht ist befriedigend, die Portefeuilles sind um 3 Millionen, der Baarvorrath um 5 Millionen auf 480 Millionen und der Notenumlauf um $1\frac{1}{2}$ Millionen auf $510\frac{1}{2}$ Millionen gestiegen; auch das Guthaben des Schatzes hat sich trotz der Herabsetzung des Zinsfußes der Schatzbons wieder um 3 Millionen auf 89 Millionen vermehrt.

— Zu Grénoble konstituirt sich eine Filial-Gesellschaft des zehnten December, welche von der pariser Gesellschaft abhängig und mit den Zweig-Gesellschaften in den anderen Städten Frankreichs verbunden ist.

— Der Staats-Rath hat in erster Lesung den vierten Abschnitt des Verwaltungs-Gesetzentwurfes über die Präfekturräthe, definitiv den Gesetz-Entwurf über zollfreie Einfuhr von Leinsamen, in erster Lesung den Gesetz-Entwurf über den Eid angenommen. Die Regierung hat an denselben einen Gesetz-Entwurf über Regelung der Civil-Pensionen überwiesen.

Paris, Sonnabend, 25. Januar, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Die Legislative ist dem neu gebildeten Ministerium nicht freundlich gesinnt, weil sie an ein ernstliches Bemühen zur Bildung eines parlamentarischen Ministeriums nicht glaubt. Faucher, Barrot, Billault, Lamartine leugnen, daß ihnen Anträge zur Bildung eines Ministeriums gestellt worden sind. — In der Legislativen stellte Demousseaux, ohne weitere Folge, den Antrag, die nicht contrasignirte Botschaft als ungültig zu betrachten. Eine Interpellation in Betreff der Bildung des neuen Ministeriums wurde auf Montag verschoben.**

Großbritannien.

△ **London**, 23. Januar. [Englands protestantische Politik; die Londoner Urwählerzeitung; Industrieausstellung.] Der Entwurf zur Thronrede, welchen die Minister der Königin vorgelegt haben, hat, vielleicht zum erstenmal seit einem Menschenalter in England, von Seiten des Souverains eine Kritik hervorgerufen. So sehr man sich bemüht, die darüber ins Publikum gedrungenen Nachrichten in ihrer Glaubwürdigkeit zu entkräften, so scheint doch das unzweifelhaft, daß Ihre Majestät mit der unbestimmten Haltung des Passus, der sich auf die Erschaffung der katholischen Bisthümer bezieht, nicht zufrieden gewesen ist und das sehr offen geäußert hat. Warum der Passus unbestimmt und zweideutig gehalten worden, geht aus Allem hervor, was ich Ihnen sowohl über die im Ministerium andauernde Spaltung, als über die passive Politik, welche die Umstände und der Wunsch nach Selbsterhaltung den Ministern aufnöthigen, mitzutheilen im Stande war. Lord John Russells Andringen auf strenge Maßregeln soll denn auch, durch den unverhüllten Beistand der Königin, augenblicklich das Uebergewicht erlangt haben. Bis zu einem gewissen Punkte haben, wie ich mit Bestimmtheit höre, die übrigen Minister sich jetzt der „protestantischen" Politik gefügt, nämlich unter drei kategorischen Bedingungen. Die erste Bedingung ist die unzweideutige Ausnahme Irlands von Repressivmaßregeln gegen die katholische Hierarchie und ausdrückliche Verhütung, daß das, was in England geschieht, als gesetzliches Antecedens für Irland benutzt werden könnte; die zweite ist Charakteristik der Repressivmaßregeln als bloßer Anwendung eines schon bestehenden Gesetzes, wie die Möglichkeit von namhaften englischen Juristen nachgewiesen worden, damit die intellektuelle Verantwortlichkeit des Ministeriums gar nicht ins Spiel kommt; die dritte ist Einschaltung eines andern Passus in die Thronrede, statt des jetzigen, welcher zwar nicht mehr unbestimmt der Stellung des Ministeriums zu den katholischen Titelträgern erwähnt, aber, eben in Anknüpfung an den zweiten Punkt, das, was geschehen soll und in der Thronrede im Allgemeinen in Aussicht gestellt wird, als selbstredend betrachtet. Auf diese Bedingungen ist Lord John Russell, dem es einerseits nur darauf ankommt, der Politik seines Briefes treu zu bleiben, andererseits dem instinktartigen Wunsche der Königin zu genügen, eingegangen. Die Sache ist also endlich so weit, daß die Minister mit einem Programm, das wenigstens nach Bestimmtheit aussieht, vor's Parlament treten.

Wenn indeß Lord John Russell, indem er in das Ministerium drang, den Angriff gegen die römisch-katholische Kirche selbst in die Hand zu nehmen, zugleich der Hoffnung war, damit die Geg-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 27. Januar 1851.

— **Fremdenverkehr.** **Luz's Hotel.** Freiherr v. Bredow, Rittmeister a. D., aus Senzke; Baron v Wülknitz aus Hoppenrade; Senff, Ob.-Ger.-Ass., aus Erfurt.

(Angekommene.) Prinz Carl zu Schönaich-Carolath aus Breslau; v. Errleben, Domdechant, aus Brandenburg; v. Kleist, Gutsbes., aus Zarnikow; Baron von Zedlitz-Neukirch, Lieut. im 3. G.-L.-Reg., aus Görlitz; v. Löschebrand, Rittm. a. D., aus Saarow; Jacobs, Ob.-Bergrath, aus Dortmund; v. Baczko, Major und Kommandant des 5. Jäger-Bataillons, aus Görlitz, Fürst Ourowsoff, k. russ. Oberst und Kabinets-Kurier, aus Petersburg; Baron v. Fabrice, Rgbes., aus Wolde; Baros de Barosa, k. bras. Kriegsminister, aus Rio de Janeira; v. Bandemer, Rgbes., aus Kuckow; v. Arndt, Maj. im 3. Art.-Reg., aus Posen; v. Rohr-Wahlen-Jürgaß, Gutsbes., aus Mayenburg; v. Hennings, Prem.-Lieut. a. D. und Rgbes., aus Techlin; Pfusterschmied, kais. österreichischer Gesandschafts-Attachée, aus Wien.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 26. Mit dem Zug um $6\frac{1}{2}$ Uhr wurden c. 400 Mann vom Hammer Garde-Landwehr-Bataillon nach Magdeburg befördert. — 11 Uhr Vorm. trafen eine große Anzahl Wehrleute vom Ersatz-Bataillon des 2. Garde- und K. Alexander-Reg. von Magdeburg hier ein. — $12\frac{3}{4}$ U. von P.: Flüg.-Adjut. Oberst v. Brauchitsch (zur. 7 U.) — 7 U. nach P.: Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Karl. — Den 27. 9 U. nach P.: Gen.-Maj. Graf v. Schlieffen. — Um $11\frac{1}{4}$ Uhr traf ein Extrazug mit Landwehr vom 20. Reg., von Burg kommend, in Zehlendorf ein. Von dort werden die Truppen heute hier einrücken, um ausgekleidet zu werden. — 12 Uhr nach P.: Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen (zur. $5\frac{3}{4}$ U.).

— J. K. H. die Frau Prinzessin Karl, JJ. KK. HH. die Prinzessinnen Louise und Anna und J. D. die Prinzessin Radziwill haben gestern den 26. d. eine Versammlung des Jähns'schen Gesang-Vereines im Saale Sr. Exc. des Herrn Ministers von Manteuffel (dem bisherigen Uebungs-Lokale des Vereins) mit deren Höchster und Hoher Gegenwart beehrt. Außer den Hofstaaten Ihrer Königlichen Hoheiten waren Se. Excellenz der Herr General von Wrangel und Ihre Excellenz Frau v. Manteuffel zugegen.

— Bei dem belgischen Gesandten Hrn. Nothomb war gestern Abend eine glänzende Gesellschaft, welcher auch der Herr Minister-Präsident beiwohnte.

— Unter andern archäologischen und numismatischen Merkwürdigkeiten, welche das Kaiserliche Museum im Schlosse Eremitage zu Petersburg in neuerer Zeit erworben hat, befindet sich der Säbel Mazeppas und eine vollständige Sammlung von böhmischen Münzen aus der Zeit des Königs Wratislaw II. (reg. von 1061 bis 1093).

— Der von Aachen nach Posen versetzte Regierungsrath Mothes soll an höchst interessanten „Memoiren des Handelsministeriums" arbeiten.

— V. Ein offizielles Münchener Blatt bringt folgende „Telegraphische Depesche: Aus Dresden sind Nachrichten von höchster Wichtigkeit eingelaufen. Bis jetzt kennt noch Niemand den Inhalt derselben."

— † Oeffentliche Blätter haben bereits mehrfach darauf aufmerksam gemacht, daß die revolutionaire Propaganda auch bei den neuerdings vielfach vorgekommenen Falschmünzereien und Verbreiten falschen Papiergeldes die Hand im Spiel hat. Ein Beweis dafür liegt uns in einer Münze vor, die ganz das Ansehen eines Goldstückes hat und von den sogenannten „Bauernfängern" gewöhnlich gebraucht wird, unwissende Leute zu betrügen. Die Münze, von Kupfer und auf galvanischem Wege vergoldet, zeigt auf der einen Seite das Brustbild mit der Umschrift „Adam v. Itzstein", auf der Rückseite in einem Lorbeerkranz die Inschrift „Vertreter der Volksrechte."

Wir machen das Publikum auf diese Gannerei aufmerksam.

— Kleine Ursachen, große Wirkungen. — So vernehmen wir, daß unsere letzte Ministerkrisis sich zum Theil durch das verspätete Eintreffen eines kostbaren Teppichs aus Paris in die Länge gezogen hat. Gegenwärtig sind wir nun neugierig auf den Verbleib dieses Kunstwerks.

☡ In einer der jüngsten Sitzungen des Gemeinde-Raths kam es bekanntlich zur Sprache, daß der Magistrat den für Baulichkeiten des Rath-Saales u. s. w. bewilligten Etat von 300 Thalern bedeutend (bis gegen 900 Thlr.) überschritten habe. Es war unter anderem vermuthlich nothwendigen Rathhausrath ein Fußteppich zu dem billigen Preise von 180 Thalern angekauft worden, zum Leiseauftreten der etwa noch während der Sitzung Kommenden. Sonst begnügt man sich freilich mit Fußdecken von Stroh unter dem grünen Tische, wenn man das Geld gerade nicht im Ueberfluß hat, im Gegentheil sich zur Ausschreibung einer extraordinären Communal-Einkommensteuer bewogen fühlt, ohne deßhalb die Schlacht- und Mahlsteuer, wie früher die Rede war, abzuschaffen. Aber ein Teppich von 180 Thalern ist jedenfalls kostbarer und nimmt sich auch schöner, nobler aus. Außerdem waren noch dreißig neue Sitzungs-Stühle acquirirt, Stück für Stück zehn Thaler, also in Summa für 300 Thlr. Eine Summe, die Niemand zu hoch finden wird, der sich überzeugt, wie bequem es sich in diesen Stühlen sitzen läßt, und nicht nur sitzen, sondern sogar auch schlafen, so was man sagt nicken, wenn solches jemals in einer Sitzung vorkommen könnte. In der Rücklehne dieser 30 Stühle für 300 Thaler ist recht kunstreich und sinnig der Berliner Bär angebracht, so daß mehre Gemeinde-Räthe witzig bemerkten: die Käufer dieser Stühle hätten damit einen Bären angebunden. Ein anderer meinte: wer diese Stühle nebst Teppich ohne Bewilligung gekauft, der möge sie auch absitzen.

— Ein „Präsidialer" äußerte am Sonnabend Abend sein Wohlgefallen über den Ausdruck „Ultimaten-Minister." Man weiß nicht ob deswegen, weil die „Berliner Studentenschaft" einst auch ihr Ultimatum gestellt hat.

— Neue Patent-Omnibusse von J. A. Franklinsky in London versprechen kleine Weltwunder zu werden. Jeder Passagier erhält in denselben einen bequemen Sitz. Jeder Sitz hat einen Spiegel und eine Glockenschnur, um den Condukteur zu rufen, mit welchem man übrigens auch durch ein Sprachrohr von Gutta Percha konferiren kann. Um die Außenseite des Wagens läuft eine Gallerie, und längs dieser sind Thüren angebracht, so daß jeder Passagier durch eine besondere Thür zu seinem Sitze gelangt. Und all' Das für 5 Pence auf einer Strecke von 3 englischen Meilen!

— Der ehemalige Justizcommissar und Nationalversammelte Streber unterhält in Ohio ein Kaffeehaus, soll aber von seinen demokratischen Gästen weit öfter Mißhandlungen als baares Geld zur Bezahlung erhalten.

— † Das Krollsche Lokal war am Sonnabend von 2000 Schulkindern besucht, die gegen Entree von 1 Silbergroschen das Mississippi-Panorama besahen.

— Im Interesse vieler unserer Leser geben wir hier wieder den Auszug aus einem Briefe vom Bord des preußischen Schiffes „Merkur." Er lautet:

„Madeira, Stadt Funchal, den 26. Dec. 1850.

Gestern Morgen sahen wir nach unserer Abfahrt von England zuerst wieder Land, die Insel Disertos, und gingen Nachmittag bei Madeira und Stadt Funchal vor Anker. Von Falmouth hierher hatten wir sehr schlechtes Wetter. Nachdem wir am 10. Dec. von England abfuhren, trat schon am 11. schlechtes Wetter ein, das acht Tage anhielt, und wir mußten dabei einen Sturm aushalten, der den 13.—14. mit einer Heftigkeit wehte, daß wir glaubten, das Schiff könne diese Gewalt nicht aushalten. Erst am 19. änderte sich das Wetter, und seit dieser Zeit haben wir den besten Wind und schönes warmes Frühjahrs-Wetter. Trotzdem frieren die hiesigen Einwohner; ja ich sah heute einen Mann mit dem Capitain sprechen, der vor Frost am ganzen Leibe zitterte.

Den Weihnachtsabend haben wir wie in der Heimath (auf offenem Meere) gefeiert. Wir bauten uns einen Weihnachtsbaum aus Tonnenreifen. Die Officiere gaben die Lichter, dazu, und der Baum wurde mit Rosinen, Mandeln, Papier und hartem Brod ausgeschmückt. Am Abende wurde der Baum angesteckt und um denselben saßen die Cadetten, fröhliche Lieder singend, wobei auch das Preußenlied nicht fehlte und worin die Officiere miteinstimmten. Bei einem Glase Grogk wurde der Heimath gedacht und des freudigen Treibens im elterlichen Hause.

Heute am zweiten Feiertage ist die Hälfte der Cadetten zu Lande gegangen. Morgen kommt die andere Hälfte dazu, um die Berge auf der Insel zu besteigen. Der höchste Punkt ist 6500 Fuß hoch, und so viel man von dem Schiff sehen kann, ist dieser Berg bis zu ¾ seiner Höhe mit Wein angebaut. Die Stadt Funchal liegt wunderschön am Abhange des bezeichneten Berges. Wie es heißt, werden wir morgen Abend wieder in See gehen und nach der Insel Teneriffa zu steuern.

Hier erfreuen wir uns an den Südfrüchten, denn Apfelsinen, Bananen 2c. sind im größten Ueberfluß vorhanden. Auch schmeckt der vortreffliche Madeira vorzüglich, wofür wir à Flasche nach unserm Gelde ungefähr 10 Sgr. bezahlen.

Von Teneriffa oder von Rio Janeiro werde ich wieder schreiben."

— Man schreibt uns aus Sondershausen: Die „Neue Deutsche Dorfzeitung", welche in Koburg unter Redaction des sattsam bekannten Literaten Feodor Streit erscheint, gehört zu denjenigen Blättern, die im vollsten Geiste der Anarchie gehalten sind und eben so durch ihre pöbelhafte Sprache, wie durch ihre Wahrheitsentstellungen zu erkennen geben, daß sie in dem Jahre 1848 entstanden sind. So lange die kleinen Staaten solchen radikal-demokratischen Blättern kein beschränkendes Preßgesetz entgegen zu stellen haben, und Preußen dergleichen geistige Waare in seine Gränzen einpassiren läßt, darf man natürlich nicht auf Genesung des Volkes von radikalen Ideen und auf Rückkehr zu Gesetz und Ordnung rechnen. Es dürfte kaum glaublich erscheinen, daß dieses Schandblatt in Nr. 3. des Fürstl. Schwarzb.-Sondershausischen Regierungs- und Intelligenz-Blattes, also in dem offiziellen Organ einer deutschen Bundesregierung, empfohlen werden konnte. Es ist aber doch geschehen. Das Schandblatt wird in demselben als „ein Volksblatt im wahren Sinne des Wortes" bezeichnet, und dieser Empfehlungsbrief ist mit gesperrter fetter Schrift gedruckt. Gleiche Ehre ist in demselben Regierungs-Organ dem Uhlichschen „Sonntagsblatte" vor einiger Zeit widerfahren. Während Ihre Regierung diesem Blatte den Postdebit entzogen hat, läßt die Regierung dieses Staates die Empfehlung desselben unter ihren Augen in ihrem amtlichen Blatte zu.

— V. Ein verdrehtes Individuum, das sich früher mit Lebensverlängerungs-Chemie abgab, und jetzt als wandernder Geldsack sich „in der Schwebe" zwischen Breslau und Neuvorpommern befindet, sprach vor Kurzem in letztgenannter Gegend seine Weltverbesserungs-Ansichten in den Worten aus: „Hehen Sie, ich sag's Sie, et wird in der Welt nicht eher besser, bis nicht alle Vornehmen die Köppe runter u. s. w." — Zuschauer ist gar nicht so „happig" auf werthloses Gerüll, als daß er in gleicher Weise den Schädel des „Nußknacker Männeckens" verlangen sollte; — als Freund leidender, lebender Wesen wünscht er von Herzen einige Sturzbäder aus den kalten Fluthen der Oder oder der gemüthlichen Peene besagten „Neun und Neunziger" applicirt zu wissen. Ueber die Race, zu welcher selbiges Zweibein gehört, dürfte nun so viel ermittelt seyn, daß er in die jetzt sehr häufig gewordene Klasse der unschädlichen Chamäleons rangirt, die nach Umständen und Aufenthaltsort heute am Hute ein schwarzweißes, morgen ein schwarz-roth-goldenes Abzeichen tragen.

☡ Des Franz Raveaur „Mittheilungen über die badische Revolution" geben so interessante Enthüllungen über diese so kläglich zu Schanden gewordene „Spottgeburt von Dreck und Feuer" neudeutscher Freiheit daß wir uns gedrungen fühlen, noch Einiges daraus zu wiederholen, um so mehr, als die demokratischen Blätter die Memoiren des Exregenten ignoriren, wie wenn sie eine gewisse Scheu davor hätten, die Aufmerksamkeit ihres „souverainen Volkes" auf diese demokratischen Selbstenthüllungen hin zu lenken, die für eine „Erfindung der Reaction" zu erklären, denn doch beim besten Willen nicht angeht. Denn wie ehedem auf seinen Tabacks-Vignetten, so jetzt auf dem Titelblatte, glänzt groß und breit der hohe Name: Franz Raveaur.

„Endlich — schreibt Raveaur — war es dennoch gelungen, den ersten Stock eines neuen geräumigen Hauses (für die Regentschaft in Stuttgart) zu miethen; aber unter welchen Bedingungen! Die Regentschaft (anders

ner des Ministeriums zu theilen, so liegt jetzt schon der Beweis vor, daß er sich getäuscht hat: — weit mehr wäre das bei rein passivem Verhalten gelungen. Irland, das ausgenommene Irland ist's, was für die Tories immer noch den Angriffspunkt bildet und wunderbarerweise tritt jetzt der ganz wüthend gewordene rationalistische Radicalismus selbst hierbei ihnen zur Seite. London's Urwählerzeitung, der „Morning-Advertiser", zieht heut Morgen z. B. mit einem wahren Orangeschlachtruf gegen die Absichten des Ministeriums zu Felde; die rationalistische Provinzialpresse, auf welche lichtfreundliche Rectoren und Vicarien viel Einfluß ausüben, macht es noch ärger; mindestens die Hälfte der radicalen Partei, das zeigt sich jetzt, sind noch mehr Protestanten als Radicale. Die andere Hälfte aber sind Dissenters, und diese werden um der beabsichtigten Maßregeln willen gegen das Ministerium sein. Es steht den Tories daher mindestens ohne andere Bundesgenossen, als die indifferenten Freihändler, gegenüber, die es nur deshalb überall halten, wo sie können, weil sie selbst keins zu bilden vermögen und doch den Platz nicht für offne und geheime Freunde des Schutzzolls frei lassen wollen. Ja wenn Peel nicht todt und dadurch seine Partei zersprengt wäre! Aber das ist die Hoffnung, die einzige Hoffnung des gefährdeten Whigministeriums; es hat die Zählebigkeit eines unersetzlichen Lückenbüßers.

In der „Times" werden Sie heut einen Brief Mr. Paxton's, des Architekten, finden, der den Glaspallast schuf, in welchem dieser kühne Kopf freies Entree für die Industrieausstellung verlangt, weil es ihm weh thut, daß Ausländer sonst England vielleicht der Ungastlichkeit zeihen möchten. Die Times selbst hält den Vorschlag für unpractisch, und ich, muß ich gestehn, auch. Erstens wird in einer Stadt von fast drei Millionen Menschen das Gebäude dabei nimmer bequem zu besuchen sein, die Taschendiebe werden ihr Erntefest feiern, und die fleißigen Leute, die etwas lernen wollen, überall gedrängt und gestoßen werden — und zweitens ist es billig, daß diejenigen die Kosten der Ausstellung tragen, die den Gewinn davon haben, nämlich die Beschauer und nicht die Regierung eines einzelnen Landes, die bei einer Weltausstellung zu denselben nicht im Verhältniß eines Wirths zu Gästen steht.

* **London**, 24. Januar. [Lord Burghersh †. Lord Taylour †.] Gestern starb dahier George Augustus Frederick John Lord Burghersh. Dieser Edelmann, der älteste Sohn des Grafen von Westmoreland, eines Peer's dieses Königreichs, war geboren 18. Juni 1819. Der bedauernswerthe Tod des Lord Burghersh versetzt viele edle Familien des Landes in tiefste Trauer, die Grafenhäuser von Jersey und Bessborough sind der Familie des Verstorbenen nahe verwandt. In voriger Woche starb auch Lord Robert Taylour, der zweite Sohn des Marquis von Headfort. Selten hat der Tod in so kurzer Zeit so viele Opfer aus unserer höchsten Aristokratie gefordert.

— Wieder ist ein Mitglied der hohen Aristokratie in die Reihe der Schriftsteller eingetreten; vom Grafen v. Belfast ist eine Novelle angekündigt: „Two generations, or Birth, Parentage and Education;" ein Gemälde des modernen englischen Lebens in den höhern Gesellschaftsklassen.

Auf Zante sind Unruhen ausgebrochen. Admiral Parker hat bereits Auftrag zur Unterstützung des Lord Ober-Commissairs.

— Wir haben bereits den Tod des irischen Novellisten Maxwell erwähnt; er gehörte zu jener Schriftstellergattung von so eigenthümlich nationalem Gepräge, daß bei all ihrer Popularität in der Heimath das Ausland nichts mit ihnen anzufangen weiß. In Deutschland dürfte Maxwells Name neben den Bulwer, James, Marryat u. s. w. nur sehr wenigen bekannt geworden sein, und doch hat, sagt der Globe, „seine heitere und kurzweilige Feder Tausende unterhalten." In seiner Jugend diente er als Capitain in der britischen Marine und war durch joviale Laune die Seele des „Meß-room", d. h. der gemeinsamen Officiersmahlzeiten. Seine persönliche Liebenswürdigkeit und sein gutmüthiger Humor, der besonders in den „Wild sports of the West" und seiner Selbstbiographie „The story of my life" frisch und lebendig sprudelt, gewannen ihm viele Freunde. Er hat in der leichten englischen Literatur so zu sagen eine eigene Schule gegründet. Mit gebrochener Gesundheit zog er sich vor einiger Zeit in das Dörfchen Musselburgh bei Edinburg zurück und dort schied er am 29. Dec. v. J. aus dem Leben.

Das „Chronicle" zeigt das Ableben seines vieljährigen Mitarbeiters im literarischen Fache, des Herrn Harfield, mit den Worten an: „Seine Belesenheit in allen Zweigen der Literatur war wunderbar, und seine Gedächtnißkraft fast ein Phänomen. Namentlich in allem auf die Parlamentsgeschichte und den Parlamentsbrauch Bezüglichen war Hr. Harfield eine lebendige Encyklopädie. In seiner Jugend war er Sekretär bei Jeremy Bentham, der ihm seine ganze prachtvolle Bibliothek vermachte. Er hat nicht völlig das Alter von 50 Jahren erreicht."

Italien.

Turin, 21. Januar. (Tel. C.-B.) Das Besteuerungsgesetz über Besitzthümer zur todten Hand ist von der Abgeordneten-Kammer mit 91 gegen 31 Stimmen angenommen worden. Heute wird der mit Frankreich abgeschlossene Vertrag in Betreff des literarischen Eigenthums und des Handels discutirt.

— Die amtliche Gazzetta Piemontese veröffentlicht eine ihr von der zu Turin befindlichen K. K. österreichischen Gesandtschaft zugekommene Mittheilung, worin für alle ungarischen Ueberläufer aus den Reihen der K. K. Armee Pardon versprochen wird.

Spanien.

Madrid, 16. Jan. Bravo Murillo hat heute im Namen des neuen Cabinets den Cortes sein Programm mitgetheilt. Es lautet: Toleranz und Unparteilichkeit, Achtung vor dem Gesetze, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Sparsamkeit. Das Ministerium wird, statt das Budget zurückzuziehen, während der Debatte die projectirten Ersparungen beantragen. Bravo Murillo hat auch, aber ohne nähere Details, binnen Kurzem einen Entwurf zur Regelung der Staatsschuld versprochen. Die Kammern haben das Programm ohne Aeußerung des Beifalls oder des Mißfallens angenommen.

Die Majorität der Deputirtenkammer ist im gegenwärtigen Augenblick sehr zersplittert. Die Deputirten von Castilien und die Anhänger von Narvaez und Sartorius versammeln sich bei Mayano; die Madrider Deputirten beim Visconde de Armeria; von diesen ist der einflußreichste Llorente. Bei Mon, Pidal und Donoso Cortes versammeln sich Anhänger des gestürzten Ministeriums. Die Repräsentanten von Valencia versammeln sich beim Marquis von Molin. Die Reunion Sartorius, welche dem Exminister des Innern, San Luis, einen Besuch gemacht hat, ist die zahlreichste.

Dem General Lersundi soll die Stelle eines Civil-Gouverneurs von Madrid angetragen worden sein.

In einem Duelle zwischen dem früheren Minister des Innern, San Luis, und dem Deputirten de Castro ist Ersterer leicht am Kopfe verwundet worden.

Schweiz.

Bern, 23. Januar. Berner Blätter berichten über die Vorgänge der letzten Tage noch Folgendes: Die Regierung hat an sämmtliche Regierungsstatthalterämter zur Belehrung des Volkes gegenüber lügenhaften Berichten Kreisschreiben erlassen, in welchen die wahren Ursachen des gegenwärtigen Truppenaufgebots, die anarchischen Zustände im St. Immerthal und was die Regierung bis jetzt zur Abwehr gethan, geschildert werden. —

Mit sehr verdankenswerthem Eifer haben viele Offiziere der Regierung sich ohne Sold zur Verfügung gestellt, was bei vielen Lücken in den Cadres sehr erwünscht war.

— Das „Vaterland", ein konservatives Berner Blatt, schreibt: Wer trägt die Schuld? — Was die „Berner Zeitung" und die andern radikalen Zeitungsschwestern herbeiriefen, das ist jetzt eingetroffen; aber der Ausgang entsprach nicht ihren Wünschen. Der Aufruhr in Interlaken ist gedämpft. Hunderte von Freiwilligen eilten dem angegriffenen Regierungsstatthalter zu Hülfe, indem sie durch die That beweisen wollten, daß sie mit Gut und Blut für die Regierung zu kämpfen entschlossen waren. Der Sieg war der Lohn ihrer Treue. Wer ist jetzt aber vorzüglich schuld an dem Unglück, das viele Familien getroffen hat? Das sind die radikalen Hauptwühler und Zeitungsschreiber, die durch die falschen, erlogenen Berichte von Ungehorsam der aufgebotenen Truppen und schon früher durch viele entstellte, falsche Nachrichten über die Stimmung des Landes das Volk täuschten und in einigen Landestheilen wirklich den Glauben zu erzeugen vermochten, als ob die Regierung auf schwachem Fuße stehe, und ein radikaler Putsch gelingen könne. Die Geschichte wird unerbittlich richten über einen gewesenen Regierungspräsidenten Stämpfli, der seit 5 Jahren bis zum Ekel von Volkssouverainität und Achtung des Volkswillen geschwatzt hat und nun, seit der 5. Mai das kleine Haupt der jungen Schule gesetzlich vom Regiment beseitigt hat, nichts unterläßt, nachdem der Kanton durch seine Theorieen um Millionen gekommen, ihn auch um seinen Frieden und seine innere Ruhe zu bringen, welche durch das versöhnliche Austreten der Regierung allmälig sich wieder einstellten.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Jan. Mittelst Kaiserlichen Tagesbefehls vom 10. d. wird der Commandeur des abgesonderten sibirischen Corps und General-Gouverneur von West-Sibirien, General der Infanterie Fürst Gortschakoff II., auf seine Bitte, seiner zerrütteten Gesundheit halber, mit Uniform und Pension des Dienstes entlassen.

Am 14ten d. ist der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt hier eingetroffen.

(Eingesandt.)

Am 25. d. beendete Herr Dr. Scheve vor einem sehr zahlreich versammelten Publikum, welches mit gleicher Aufmerksamkeit allen seinen Vorträgen gefolgt war, den ersten Cyklus der Phrenologie. Herr Oberst-Lieutenant von Forstner dankte demselben im Namen der Anwesenden für seine anziehenden und lehrreichen Vorträge, worauf die Versammlung beschloß, diesen Dank als Beweis der Anerkennung öffentlich auszusprechen. Freudig drängte sich ein Jeder heran, seinen Namen unter die Adresse zu setzen, was freilich bei der bereits vorgerückten Zeit nicht Allen möglich war. Die Adresse lautet:

„Die unterzeichneten Zuhörer und Zuhörerinnen des Herrn Dr. Scheve fühlen sich bei Beendigung des ersten Cyklus über Phrenologie veranlaßt, demselben öffentlich ihren Dank und ihre volle Anerkennung für die höchst anziehenden und belehrenden Vorträge auszusprechen. Wir wünschen dem Herrn Dr. Scheve auch bei seinen ferneren Vorträgen einen eben so zahlreichen und für seine Wissenschaft gleich empfänglichen Kreis von Zuhörern.

Berlin, den 25. Jan. 1851.

A. von Forstner, Oberstlieut. a. D. Niebuhr. Theremin. G. Eichler. Frau M. T. H. F. Winkler. Dr. L. Weyl. Neumann. Heinrich Fournier. B. von Marenholtz, geb. von Bülow. Frau Mannes. F. Groß. Schmidt. F. Beck. Lüthens. Märtens. Ad. Jg. Behr, cand. phil. Mackenthum. C. Rohrbach. Elsner. Mielzieger, stud. von Calenberg. Fr. von Calenberg. Prager. H. Hollstein. L. Ehrenreich. Dr. med. Levin. W. R. M. Dulk. E. Lindner. Ottilie von Hacke. G. Selke. Herm. Dierke. Ed. Wache. Victor, Architekt. Marie Schultze. Rosi Lange, geb. Dzuiba.

Berliner Börse.

Den 25. Januar. Auch in dieser Woche dauerte die Geschäftslosigkeit der vorigen fort, nur war sie diesmal von einer mehr flauen Stimmung und einer meist weichenden Bewegung der Course begleitet, während in der vorigen eine, wenn auch nur künstlich erzeugte, Steigerung der Course vorherrschte. Wie diese namentlich bei Rheinischen und Potsdam-Magdeburger Eisenbahnactien stattgefunden hatte, so mußte selbstredend auch das Weichen hauptsächlich wieder in diesen Actien stattfinden; wie gut auch diese Bahnen sein mögen und eine wie große Zukunft ihnen auch bevorstehen mag, so hält man doch im Allgemeinen bei der noch immer ungewissen Aussicht auf die vorjährige Dividende deren Stand für jetzt hoch genug, und die gesteigerten Course der vorigen Woche lockten daher viel Verkäufer hervor, wodurch Rheinische von 65½ wieder auf 63½ und Potsdam-Magdeburger von 63 auf 61½ wichen, doch zeigte sich für letztere heute wieder zu 61¾ Kauflust.

Einigen Einfluß auf die matteren Course dieser Woche hatte auch die Nähe der Liquidation und eine gewisse Beklemmung, in der sich die Börse Angesichts der Pariser Zustände trotz der steigenden Rente fast unbewußt befindet.

Die Geschäftslosigkeit und die hohen Course der übrigen Speculations-Effekten haben wieder die Aufmerksamkeit einiger Spekulanten dem einige Zeit vernachlässigten Spielball der Börse, den Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, zugewendet und dadurch mehrfache Schwankungen in dem Course derselben erzeugt, der sich von 36½ à 35¾ a 37¼ a 36¾ bewegte. Wir bereiten das Publikum darauf vor, nächstens in anderen Referaten wieder viel Günstiges von dieser „Weltbahn" zu lesen, doch ist die Bahn dadurch nicht besser geworden, daß die Speculation den Cours der Actien gesteigert hat. Das Geheimniß der ganzen Speculation besteht darin, erst durch Drücken des Courses Verkäufer, namentlich sogenannte Blanco-Verkäufer, hervorzulocken, dann die Course zu treiben und theils an neue Käufer, theils zu Deckungen die Papiere wieder zu hohem Preise anzubringen und dabei die Zeitumstände gebührend zu berücksichtigen, — ein Manöver, das sehr alt ist, aber doch stets praktisch bleibt, weil das Publikum und die kleinern Spekulanten bekanntlich immer nur zu gestiegenen Coursen kaufen und bei gewichenen verkaufen; auf wessen Seite zuletzt der Gewinn dabei sein muß, ist nicht schwer zu enträthseln. Da nun die Börse, namentlich die leicht zu inducirenden kleinen Spekulanten, gerade in diesem Papier am meisten und leichtesten handeln, so hat lediglich aus diesem Grunde die Speculation diese Actien zum Hauptgegenstande ihrer Unternehmungen gewählt, weshalb wir sie auch stets die „Blumenzwiebeln" der Börse genannt haben, wiewohl nur Wenige von dem Duft der „Blume" einen bleibenden Genuß gehabt, den Meisten dagegen die „Zwiebel" viele und bittere Thränen entlockt hat. Wir geben es unseren speculationslustigen Lesern anheim, vorübergehend ihr Heil an diesen „Blumenzwiebeln" zu versuchen, machen sie aber darauf aufmerksam, daß deren Blumen, wenn sie in voller Blüthe stehen, wohl am lockendsten, aber auch dem Verblühen wieder am nächsten sind.

Bei den wieder gestiegenen Preisen der Valuten und Contanten in Wien sind auch Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Actien wieder von 74½ auf 73 gewichen, außerdem Hamburger von 89½ auf 88, Anhalter von 96½ auf 95¾, Oberschlesische A. von 110½ auf 109½, B. von 105¾ auf 105¼, auch Mecklenburger und Magdeburg-Wittenberge um ½ %; in den übrigen Actien war wenig verändert, nur Thüringer und Prinz Wilhelms-Actien erfuhren eine kleine, Düsseldorf-Elberfelder aber eine bedeutende Steigerung, da sie von 93 bis 95 gesucht und bezahlt wurden. In den neugarantirten Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Crefelder Actien war, in ersteren zu 80, da sie vorläufig noch 4 % geben, in letzteren zu 77 a 78½, einiges Geschäft, doch scheinen sie noch keinen rechten Eingang im Publikum gefunden zu haben.

Prioritätsactien waren fast durchgängig gefragt und erfuhren größtentheils eine Steigerung von ½ bis 1 %.

Fonds waren dagegen wenig verändert, Staatsschuldscheine ⅜ % niedriger, freiwillige und neue Anleihe ¼ % höher, Bankantheile ¾ % niedriger und Kassenvereins-Bank fest; am meisten schwankten Prämienscheine, die durch einige Ankäufe von 122 auf 130 gesteigert und dann wieder zu 126 und 127 verkauft wurden.

Von Wechseln blieb Petersburg ½ % niedriger offerirt, Frankfurt zum alten Course und Augsburg ¼ % höher gefragt; Amsterdam in beiden und Hamburg in langer Sicht stieg ¼ %, London ¾ Sgr. und kurz Hamburg blieb unverändert; Paris wich von 80 auf 79¾ und war heute wieder 79¼, und Wien wich weiter von 79 auf 78, blieb aber heute wieder 78½. Geld hielt sich fest auf 8 %.

Berliner Getreidebericht vom 24. Januar.

(M. T. Manheimer.) Unser Markt hat in dieser Woche bedeutende Fluctuationen erfahren. Durch die von fast allenthalben eingegangenen flauen Berichte und noch mehr durch den mangelnden Abzug, auf den man rechnete, entmuthigt, sah man die Inhaber von Roggen zwar schon seit einiger Zeit bei successive rückgängigen Preisen verkaufen, seitdem aber von den Rheingegenden, die den ersten Impuls zur Steigerung gaben, unlimitirte Ordres hinzukamen, verlor unser Markt seine ganze Haltung. Man verkaufte, wie es der Augenblick mit sich brachte, zu Preisen, die vernünftig zu motiviren, vergebliche Mühe sein würde. Die Erniedrigung wäre wahrscheinlich noch bedeutender gewesen, wenn nicht ein großer Theil jener Aufträge unausgeführt geblieben, und frühere Blanco-Verkäufe, diese Gelegenheit benutzend, sich größtentheils gedeckt hätten. Mittwoch war der flauste Tag. Die Preise gingen von ihrem vorwöchentlichen Standpunkt ca. 4 Rt. zurück, kamen aber gleich wieder zum Stehen und erhöhten sich sogar an demselben Tage nach der Börse um ca. 1 Rt. Gestern waren die Schwankungen ungefähr ebenso, nur bei etwas besseren Preisen. Man scheint wohl einzusehen, daß der Fall zu heftig war, und ist gleich der frühere Standpunkt noch nicht eingeholt, so geht doch jetzt aus der ganzen Physiognomie des Marktes wieder eine bei weitem bessere Stimmung deutlich hervor. — Während nun Roggen solche Veränderungen brachte, war von

Weizen kaum die Rede. Es ist kein einziges Geschäft im Ganzen bekannt geworden, und wir sehen uns deshalb auf die allgemeinen Notirungen, 47 — 51 Rt., bei Kleinigkeiten 49 — 52 Rt. beschränkt.

Roggen war heute neuerdings fester, und die höchsten Notirungen blieben Cours. pr. Januar 32½ Rt. B., 32 Rt. G., pr. Frühjahr zu 33¾ und 33½ Rt. verkauft, 33½ Rt. wäre auch zuletzt noch zu machen gewesen. pr. Mai — Juni 34½ Rt. B., 34 Rt. bez. u. G., pr. Juni — Juli 35 Rt. B., 34½ Rt. G., loco wird zu 33 — 35, im Detail zu 34 — 37 Rt. gehandelt.

In Gerste gehen die Verkäufe nur aus der Hand bei Kleinigkeiten, große zu 24 — 26, kleine 22 — 24 Rt.

Hafer wurde niedriger, 50 ℔. pr. Frühjahr zu 23 a 22 Rt., heute zu 22½ Rt. begeben, und blieb zu 22½ Rt., 48 ℔. zu 21½ Rt. angetragen, loco 22 — 24 Rt. nach Qualität.

Erbsen, Kochwaare 39 — 44, Futterwaare 34 — 36 Rt.

Weizenmehl Nr. 0. 3¾ Rt., Nr. 0. und 1. im Verbande $3\frac{1}{12}$ a 3⅝ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 2⅞ Rt., Nr. 0. und 1. 2⅝ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Im Rübölhandel pronocirt sich die muthlose Stimmung immer mehr, und der Umsatz bleibt bei abgeschwächter Speculation träge. Heute schien einige Frage für Frühjahrs- und Herbstlieferung gewesen zu sein, wodurch die Preise, aber nur für letztgenannte Termine, sich etwas fester stellten. — Im Uebrigen blieb der Markt nach wie vor still und ohne bemerkenswerthe Preisänderung. Loco: 10¾ Rt. B., 10⅝ Rt. G., pr. Januar 10⅝ Rt. B., $10\frac{7}{12}$ Rt. G., pr. Januar — Februar 10⅝ a $10\frac{7}{12}$ Rt. verkauft, 10⅝ Rt. B., 10½ Rt. G., pr. Februar — März 10⅝ Rt. B., 10½ Rt. G., pr. März — April und April — Mai 10⅝ Rt. B., 10½ Rt. bez. u. G., pr. August — September 10¾ Rt. B., 10⅝ Rt. G., pr. September — Oktober 11 Rt. B., 10¾ Rt. G.

Leinöl loco 11¼ Rt., pr. April — Mai 11¾ Rt. B., 11½ Rt. G. — Mohnöl 13½ — 13 Rt. Hanföl 13¾ — 13½ Rt. Palmöl 11½ Rt. Südseethran 12½ — 12 Rt.

Spiritus blieb sowohl in loco wie auf Termine weichend, und fand selbst zu billigeren Preisen wenig Kauflust. Loco ohne Faß heute zu 15½ Rt. verkauft, mit Faß pr. Januar $15\frac{1}{12}$ Rt. verkauft u. B., 15⅛ Rt. G., pr. Januar — Februar $15\frac{1}{12}$ Rt. B., 15⅛ Rt. G., pr. Februar — März 15¾ Rt. B., $15\frac{7}{12}$ Rt. G., pr. März — April 16 a 15¾ Rt. B., 15¾ Rt. bezahlt u. G., pr. April — Mai 16 a 16⅛ u. 16¼ Rt. bez., 16¼ Rt. B., 16⅛ Rt. G, pr. Mai — Juni 16½ Rt. verk., 16½ Rt. B., 16¼ Rt. G., pr. Juni — Juli 17½ Rt. B., 17 Rt. G., pr. Juli — August 18 Rt. B., 17½ Rt. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 34 Wspl. 46 — 56 Rt., Roggen ca. 60 Wspl. 33 — 38 Rt., Gerste ca. 50 Wspl. 25 — 29 Rt., Hafer ca. 218 Wspl. 23 — 27 Rt., Erbsen circa 2 Wspl. 39 — 42 Rt.

Wie überall, so weit Berichte reichen, hatten wir auch hier in letzter Zeit ungewöhnlich milde, der Jahreszeit durchaus nicht angemessene Witterung. Man glaubte sich an manchen Tagen fast in den Frühling versetzt. Heute ist der Wind in O. und die Luft etwas rauher.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

sprichi der frühere Cigarrenhändler nicht von seiner Hoheit) mußte sich verpflichten, das Lokal auf ihre Kosten mit Möbeln zu versehen und wohnlich einzurichten; sie mußte ferner, so lange sie diesen Stock benutzte, auch die Miethe für alle übrigen Theile des Hauses bezahlen (es scheint, als habe Niemand mit der Regentschaft unter einem Dache wohnen wollen); dann aber mußten die einzelnen Personen der Regentschaft solidarisch die Verpflichtung übernehmen, im Falle eines gewaltsamen Angriffs oder sonst vorhergesehener Fälle gewaltsamer Zerstörung den dadurch verursachten Schaden dem Eigenthümer jenes Hauses zu vergüten. Und dieser Eigenthümer war, man staune! einer der besten Demokraten Stuttgarts."

Die Sprengung des Parlaments in Stuttgart bezeichnet Raveaux als „das Werk eines Mannes, welcher stets mit frecher Stirne von sich selbst sagte, „„er sei Republikaner vom reinsten Wasser."" „Und dieser Republikaner führt den Namen Roemer!" ruft der mitgesprengte Reichsregent ergrimmt aus, vor Verzweiflung ordentlich witzig.

Von Mieroslawsky, dem ritterlichen Commis-voyageur der Revolution, sagt Raveaux: „derselbe vergeudete unnützer Weise in Karlsruhe die kostbarste Zeit mit Unterhandlungen über diejenige Summe, welche ihm und seinem Generalstabe behändigt werden sollte. Das Resultat war nach Mördes, daß Mieroslawsky 140,000 Gulden zur Equipirung für sich und seinen Generalstab verlangte, aber sodann auf 30,000 Gulden heruntierging. (Man sieht, der Commis ließ mit sich handeln!) Im Hauptquartier zu Heidelberg angekommen, beschäftigte sich der neue Obergeneral mit Instructionen zur Anfertigung fliegender oder vielmehr fahrender Barrikaden. Einen guten Theil seiner Zeit verwendete er auf die Litzen und Silberborden, sowie auf die Uniformstücke seiner Generalstabs-Offiziere." (Nichts natürlicher: der nette Commis wollte auch in netter Umgebung paradiren!)

Mit einer in demokratischen Memoiren doppelt achtbaren Wahrheitsliebe gesteht Raveaux: „Daß die kolossalsten Lügen im Lande verbreitet wurden. Bald hatte Mieroslawsky den General Peucker mit seinem Corps vernichtet, bald hatte er den Prinzen von Preußen total geschlagen; ein anderes Mal hatte er die ganze feindliche Armee zwischen Neckar und Rhein wie eine Maus in einer Mausefalle eingeschlossen. So reihte sich eine Siegesnachricht an die andere, eine Lüge an die andere, bis dann endlich wieder die traurige Wirklichkeit der Thatsachen das Räthsel auflösen mußte. Die Phantasie dieser Lügenberichte war so großartig, daß sie Italien, Ungarn und Frankreich mit in ihren Bereich zog." (Tout comme chez nous Anno 48.)

Germain Metternich, der bekannte Freischaaren-Führer, wird von Raveaux als ein militairischer Confusionsrath geschildert: „Er wußte mir nur unverständliches Zeug zu antworten, und die späteren über Metternich coursirenden Erzählungen beweisen deutlich, daß große Wasserstiefel, eine rothe Feder auf dem Schlapphut, eine Blouse und ein fürchterlicher Bart nicht allein hinreichend sind, die Tapferkeit eines Mannes zu konstatiren." (Dein Register hat ein Loch! — Du hast die brennende Cigarre weggelassen!)

Ueber den Dictator Brentano und die provisorische Regierung berichtet Raveaux: „Es ist unglaublich, mit welcher Sorglosigkeit jene Herren regierten und von Oben herab Einer den Andern belog. Ein Bureau für Regierungsgeschäfte war nirgendwo etablirt; die Minister und Diktatoren suchten sich einander in den Gasthöfen und Restaurationen auf und dort oder auch auf offener Straße wurden die Regierungsgeschäfte abgemacht. Alle diese Personen trugen Schärpen und Schleppsäbel, und weil beständig Einer den Andern suchte, so konnte man häufig eine angelangte Depesche gar nicht an den richtigen Mann bringen."

So stellt selbst ein Raveaux jenes halb verruchte, halb lächerliche Treiben der badischen Demokraten an den Pranger. Sehr erklärlich, daß die demokratische Presse, die strotzt von Kinkelschen Denkwürdigkeiten, diese Mittheilungen von Raveaux sorgsam verhehlt. Die konservative Partei könnte daher nichts Schlagenderes thun, als eine Blumenlese zu veranstalten aus den Selbstenthüllungen jener Umstürzer und diese gratis dem „Volke" ans Herz zu legen. Da würden dem „Volke" doch vielleicht die Augen aufgehen, sogar dem „souverainen!"

— † Herr Hansemann hat die 1000 Thlr. Miethsentschädigung durch das Streichen der Kammer keinesweges verloren, sondern nur aus guten Gründen und um zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, auf die Bankkasse angewiesen erhalten. Wie verlautet, soll übrigens dem Erfinder der Wartegelder ähnliches Schicksal in Aussicht stehen, das der Tyrann Phalaris dem Erfinder des berühmten ehernen Stieres dictirte. Man wird ihn selbst auf Wartegeld setzen; eigentlich ein ungemüthlicher Witz.

— † In der Mittheilung, welche der „Preußische Staatsanzeiger" über den Tod des Generalfeldmarschalls von Müffling aus Erfurt bringt, heißt es wörtlich: „Gestern verschied 2c. Ritter des Schwarzen Adlerordens erster Klasse mit Brillanten."

Wir sollten meinen, daß die Redaction des officiellen Blattes der preußischen Regierung doch für die schweren Redactionsgehalte wissen müßte, daß der erste preußische Orden keine Klassen hat! Auch ist der Staats-Anzeiger, das officielle Blatt der preußischen Regierung, zugleich das einzige im preußischen Staat, welches den Feiertag nicht heiligt, sondern Sonntag wie Wochentag erscheint.

— † Morgen und übermorgen werden in der k. Porzellan-Manufaktur die Gegenstände zur Ansicht ausgestellt werden, die für die Londoner Industrie-Ausstellung bestimmt sind.

— † Von der 2. Abtheilung des Kriminalgerichts wurde am Sonnabend ein hinsichtlich seiner vielfachen Betrügereien gegen Möbelhändler mehrfach bestrafter Mensch, der Handlungsdiener Quittner, auf dessen Anklagen zu 15 Monaten Strafarbeit und 3 Jahren Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Das Schwurgericht verhandelte bei geschlossenen Thüren gegen einen 52jährigen Portier und verurtheilte denselben zu 15 Monaten Strafarbeit und Verweisung aus Berlin.

— † Der flüchtige Verfasser des berüchtigten „demokratischen Katechismus", Literat Cohnheim, ist in der Schwurgerichtssitzung am Sonnabend in contumaciam zu 8 Jahren Einstellung in eine Strafsection verurtheilt worden. Cohnheim befindet sich in Amerika.

— † Nach Privatbriefen aus Amerika ist der aus dem Jahre 48 vielfach bekannte „Kriege" (Mitglied des demokratischen Central-Congresses) dort im Wahnsinn gestorben.

— = In dem Hause „Dorotheenstraße No. 19." ward am Sonnabend ein 6jähriges Mädchen von ihrer Mutter angewiesen, auf einem nahe gelegenen Holzplatz Späne aufzulesen. Das Kind sträubte sich, fast im Vorgefühl eines nahen Unglücks, wiederholt dagegen, mußte aber dennoch die ernstliche Weisung der Mutter befolgen, kam auf dem Holzplatze dem Wasser zu nahe, fiel hinein und ward nach einer halben Stunde der Mutter als Leiche zurückgebracht.

— = Am Sonnabend hatte ein Arbeiter in einer Schmiedewerkstatt auf der Dorotheenstraße das Unglück, daß ihm eine glühende Eisenstange der Länge nach auf den entblößten Arm fiel und hierein eine tiefe und gefährliche Wunde brannte. Er ward sofort zur Charitee gesandt.

— Die hier fabrizirten Arnheim'schen Geldschränke haben bereits vielfach den Ruf ihrer Sicherheit und Solidität bewährt. Bei einem Einbruch in einer der letzten Nächte haben sich vier der geübtesten Einbrecher vergeblich bemüht, einen solchen Schrank zu öffnen. Sie wandten alle Mittel an, um zu ihrem Ziel zu gelangen, wie die Spuren an dem Spinde beweisen, mußten aber zuletzt von der Arbeit abstehen.

— Heil Dir im Siegerkranz. Nach Frege's Forschungen sind weder Seibel noch Sander die Dichter des bekannten Volksliedes auf Preußens Könige: „Heil Dir im Siegerkranz", sondern ein Schleswig-Holsteiner: Balthasar Andreas Schuhmacher, Dr. der Rechte und Senator der Vicarien in Lübeck (geb. im Jahre 1755). Zuerst erschien dieses seitdem allbekannt gewordene Lied am 17. Dezember 1793 in Nr. 151 der Spener'schen Zeitung (gleich Anfangs 5 Strophen), wurde dann 1801 vom Verfasser selbst revidirt und für König Friedrich Wilhelm III. ausdrücklich bestimmt. — Es mag noch bemerkt werden, daß eine mit Recht berühmt gewordene lateinische Uebersetzung (von Ilgen, dem ausgezeichneten Rector der „Schulpforte") 1830 erschien, und eine griechische in Frege's Broschüre mitgetheilt wird. (Echo.)

Eine lustige Geschichte macht die Runde durch Berlin und erschüttert, wo sie hinkommt, jedes Zwerchfell. Wir plaudern sie nach aus einer Quelle, die wir, wie jeder Historiker die seine, für authentisch zu halten alle Ursache haben. Man weiß, und wer's nicht wissen sollte, dem sei's hiemit kund und zu wissen gethan, daß unter anderen Sehenswürdigkeiten in jüngster Zeit auch ein großer Ochse, ein vierbeiniger, in Berlin für Geld gezeigt wurde. Der Eigenthümer dieses gehörnten Riesen hatte als Schauplatz einen Stall gemiethet, an dessen Schwelle ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr. erhoben wurde. Sothaner Stall gehörte zu einem Hause, und sothanes Haus gehörte wiederum einem Grundbesitzer, der von seinen Zinsen lebt und oft in Verlegenheit ist, wie er seine Zeit todtschlagen soll. Wenn er also weiter nichts zu thun hatte, was fast immer der Fall war, so machte er sich die Beschäftigung, in den Stall zu spazieren und sich seinen vierbeinigen Schlafburschen zu besehen, natürlich ohne Entree zu bezahlen. Diese Zudringlichkeit des Hauseigenthümers ärgert den Ochsenbesitzer; er macht seine Anspielungen, die nicht auf sich zu beziehen Jener so grob ist. Da bringt der Briefträger eines Morgens dem fleißigen Ochsenbesucher einen Brief, einen unfrankirten, — eine Unfreiheit, von welcher der reiche Mann kein Freund ist. Doch der Briefträger meint: unfrankirte Briefe kämen auch vor, wer weiß, was für eine frohe Nachricht darin stünde, ein Silbergroschen sei ja keine Million — kurzum, Adressat nimmt den Brief und giebt dem Briefträger einen Silbergroschen, da letzterer auffallender Weise nicht mit sich handeln lassen will, obgleich doch jetzt der Handelsminister zugleich General-Postmeister ist. Der Brief zeigt sich beim Erbrechen ohne Unterschrift des Briefstellers, und der Stallherr schließt daraus, daß dieser Brief am Ende gar ein anonymer sei. Der Inhalt ist eine treu-freundschaftliche Warnung und lautet dahin: „Hausbesitzer hüte Dich und den Ochsen, denn der Herr desselben geht damit um, sich und ihn aus dem Staube Berlins zu machen, ohne die Miethe für den Schauplatz zu bezahlen, was Dir als Stallmeister durchaus nicht gleichgültig sein kann." — „Gut, daß ich das weiß!" denkt der Gewarnte, und hat er bis dahin seinem riesigen Stallbewohner schon häufig die Visite gemacht, so besucht er denselben nun fast stündlich, scheint sich gar nicht satt sehen zu können an dem Ochsen. Und siehe da, acht Tage darauf will es den immer auf der Hut seienden Schlaukopf bedünken, als ob der ochsige Miether wirklich Anstalten zur Abreise treffe. Sagt's ihm auf den Kopf zu und trifft den Nagel richtig auf den Kopf: morgen wollen sie abreisen. „Erst die Miethe bezahlen für den Stall!" — „Holen Sie die Quittung!" — „Erst holen? (für sich) Was der Ochse sich denkt. (Laut.) Die Quittung hab' ich immer bei mir." — „Schön! da können wir's gleich abmachen. Vierzehn Thaler bin ich Ihnen schuldig für Miethe. Dagegen schulden Sie mir" — „Was?" schreit der Stallmeister. „Ich Ihnen was schuldig?" — „30 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Eintrittsgeld für 363malige Besichtigung meines Ochsen. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig!" — Natürlich fällt Inspizient des Ochsen 363 Mal aus den Wolken, rafft sich wüthend empor, rennt zum Commissarius, verlangt Schutz und Schutzmannschaft. Doch der sagt achselzuckend: „Lieber Mann, in Anbetracht, daß der Ochse laut öffentlicher Anzeige nur für Geld zu sehen war, müssen Sie so gut wie jeder Andere den Eintritt bezahlen." — Nicht zufrieden damit, läuft er vom Polizei- zum Justiz-Commissarius. Dieselbe Antwort. Nur mit dem Unterschiede, daß er hier für die Consultation des Rechtsanwalts noch 1 Thlr. 10 Sgr. bezahlen muß. Enfin, der Prinzipal des Ochsen zieht ihm das Eintrittsgeld ab und sagt: „Wissen Sie was, um zu Ihrem Schaden zu kommen, halten Sie sich an den Stallschreiber jenes anonymen Briefes!"

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha Schünemann mit Hrn. Alb. Wollner hies.; Frl. Minna Jacobi mit Hrn. Simon Kohn zu Nauen.

Geburten.

Die unter Gottes gnädigem Beistande am 21sten d. M., Nachmittags 4 Uhr, zu Kl. Benz erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara, geb. v. Vormann, von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

C.-O. Spremberg, den 25. Januar 1851.

Gustav von Dewitz, Lieutenant im 9ten Landwehr-Cavallerie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. v. Wolff auf Krischa; eine Tochter dem Hrn. R. Eyfferth hies.

Todesfälle.

Nach 5½wöchentlichen schweren Leiden starb gestern Abend 10½ Uhr unser lieber freundlicher Paul, in einem Alter von 5 Jahren, am gastrischen Fieber.

Tief, sehr tief gebeugt, da wir mit ihm schon das fünfte liebe Kind verlieren, machen wir allen unseren lieben Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch diese Todes-Anzeige, und bitten um stille Theilnahme an unserem gerechten Schmerze.

Belgard, den 23. Januar 1851.

Verwittwete Post-Sekretär Hartmann, als Großmutter.
Apotheker Wilm, nebst Frau, Albertine, geb. Hartmann, als Eltern.

(Verspätet.)

Entfernten Verwandten und Freunden zeigen die Unterzeichneten das am 12ten d. M. nach kurzem Krankenlager erfolgte Ableben ihres geliebten Gatten und Vaters, des Königl. Obersten a. D. Ernst Heinrich von Koelichen, in beinahe zurückgelegtem 68sten Lebensjahre, tief betrübt und um stille Theilnahme bittend, — ergebenst an.

Mainz, den 2 . Januar 1851.

Henriette v. Koelichen, geb. v. Auer.
Emilie verehelichte Gräfin v. d. Goltz.
Ernst v. Koelichen, Landgerichts-Referend.
Herrmann v. Koelichen, Seconde-Lieut. im 16. Inf.-Regt.
Albert Graf v. d. Goltz, Premier-Lieut. im 40. Inf.-Regt.

Hr. C. F. Engelhardt hies.; Hr. Justiz-Direktor Diestel zu Thorn; Hr. Karl Weiß zu Langensalza.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 27. Januar. Im Opernhause. 19te Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Zum Erstenmale: Coriolan, Trauerspiel in 5 Akten, nach Shakespeare von Schlegel und Tieck.

Dienstag, den 28. Januar. Im Opernhause. 13te Abonnements-Vorstellung: Die Nachtwandlerin, Oper in 3 Abtheil. Musik von Bellini. (Hr. v. d. Osten: Elvino.) Hierauf: Die Tänzerin auf Reisen, Episode mit Tanz von Hoguet.

Mittwoch, den 29. Januar. Im Schauspielhause: Minna von Barnhelm, Lustspiel in 5 Akten, von G. E. Lessing.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 27. Januar. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male in dieser Saison: Don Pasquale (Don Pasquale). Komische Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti. (Mad. Castellan: Norina.)

Dienstag, den 28. Januar. Hanswurst und seine Familie.

Mittwoch, den 29. Januar. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) La Sonnambula. (Die Nachtwandlerin.) Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. (Mad. Castellan: Amina.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 28sten Januar. Zum 6ten Male: Der Einzige! Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 6 Tableaux nebst einem Vorspiel: Die Sonne des Reiches der Mitte, von A. Mödinger. (Verfasser von: „Die Macht des Goldes.") Musik von A. Conradi. In Scene gesetzt vom Regisseur Herrn Hesse. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Die neuen Decorationen: Im Vorspiel: Boudoir im Serail. Actus 2: Ansiedelei in Amerika. Actus 3: Die Gärten des Serails, sind vom Decorationsmaler Herrn Barz. Die neuen Costüme sind nach Zeichnungen des Herrn W. Scholz angefertigt. Das im ersten Akt vorkommende Boudoir ist vom Decorateur Herrn Wohlgemuth drapirt. Die Fontaine im Schlußtableau ist von Herrn Heinzel angefertigt. Freie Entreen sind nicht gültig. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, den 29. Jan. Der Einzige!

Donnerstag, den 30sten Januar. Der Einzige!

Freitag, den 31. Januar. Zum Besten der Hinterbliebenen des verstorbenen Kapellmeisters Lortzing: Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Akten, von A. Lortzing. Dirigirt von dem kön. Kapellmeister Hrn. Dorn. Billets zu dieser Vorstellung werden von heute ab im Billet-Verkaufs-Büreau Morgens von 9—12 Uhr, Nachmittags 2—4 Uhr verkauft.

Börse von Berlin, den 27. Januar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅛ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6 19⅝ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78¼ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅛ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅛ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90 G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100⅛ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	125½ a 127 bez.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	96 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	81 bez.	Schlesische do.	3½	95½ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	102⅞ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83 G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95⅞ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 bez. B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	109 bez.
Grossh. Posen do.	4	101 B.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108 1/12 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	80 bz.	Magdeb.-Leipzig	4	
Berg.-Märkische	4	34½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	99 B.	do. Wittenb.	4	51½ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	96 B. 95¾ G.	do. Prior.	5	99 B.
do. Prior.	4	95½ G.	Mecklenburger	4	28½ bez.
Berl.-Hamburger	4	88½ B.	Niederschl. Märk.	3½	81 a ¼ bez.
do. Prior.	4½	101⅞ bz. B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. 2. Em.	4½	100¾ bz	do. Prior.	5	103½ bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	61⅞ bz.	do. 3. Serie	5	103 G.
do. Prior.	4	92¾ G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. do.	5	102⅞ G.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D	5	101 G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	107½ bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	109⅞ a ¾ bz.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	105¾ bz.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	46 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	6 B.
Cöln-Minden	3½	97⅞ bz.	do. Prior.	5	98½ B.
do. Prior.	4½	101⅞ bz.	do. 2. Serie	5	87½ B.
do. do.	5	103½ bz.	Rheinische	4	63¾ a 64¼ bz.
Crak.-Oberschl.	4	73½ a ⅛ bz. B	do. St.-Prior.	4	80 B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	90 B.
Düsselb.-Elberf.	4	95 G.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	91 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	78¾ bez.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	36¾ a 37¼ bz. B.	Stargard-Posen	3½	80½ bez. u. G.
			Thüringer	4	64¾ bez. u. B.
do. Prior.	5	95 G.	do. Prior.	4½	99 bez. u. B.
Kiel-Altona	4		Wilhelmsbahn	4	81½ B.
			do. Prior.	5	
Magdeb. Halberst.	4	130 B.	Zarskoje-Selo	—	79 G. ex. Div.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109¼ bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81½ G.
do. do. do.	4½	95½ bez. u. G.	do. do. à 300 fl.	—	142 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94 B. 93¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90½ G.	do. do. L. B.	—	18 G.
do. poln. Schatz-O.	4	79½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98¼ B.
do. ln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	31 G. ¼ B.
do. do. neue	4	94¼ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ bez.

Die Börse war heute sehr fest und namentlich wurden Friedr.-Wilh.-Nordbahn- und Rheinische Eisenbahn-Actien höher bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 27. Januar.

Weizen loco n. Qu.	47 51	pr. Febr./März	10⅞ B. 7/12 G.
Roggen do. do.	33½ 36 bz.	pr. März/April	do.
per Frühjahr	34½ ⅝ bz. 35 B.	pr. April/Mai	do.
82 p. Mai/Jun.	34¾ B. 35¼ bz.	Lein-Oel loco	11¼
Erbsen, Kochwaare	39 — 45	Rapps	70—68
Futterwaare	35 — 38	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	22 — 25	Spiritus loco o. F.	15½ bz.
50 pr. Frühjahr	22¼ B. 22 G.	do. mit Faß	15⅛
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. Jan./Feb.	15¾ B. ½ G.
Rüb-Oel loco	10⅔ bz.	pr. April/Mai	15½ B. ⅓ G.
pr. Jan./Febr.	10⅔ B. 7/12 G.		

Roggen höher bezahlt. Rüböl und Spiritus fester.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 25. Januar. 3% 56,90. 5% 94,95.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 24. Januar. Das Geschäft gering, Course aber auf die Nachricht der Bildung eines Ministeriums durch einige starke Ankäufe etwas höher. 3% Rente 57,10. 5% Rente p. C. 95,25, p. ult. 95,30. — Bankactien 2222½. Span. —. Nordbahn 470.

London, den 24. Januar Consols sehr fest, p. C. 96⅞ a ¼, a. Z. 96⅞ a ⅞. Fremde Fonds ohne Geschäft, Preise unverändert. Eisenbahn-Actien besser. Ardoins —. Russen —. do. 4½% 96⅞ a ¾. Coupons —. Portug. —. Span. —. Integr. 57⅞. Mex. 33½.

Amsterdam, den 24. Januar. Integr. 57½. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim. 93¾. Ard. 12 7/16. Coupons 8. Span. 33 9/16. Port. 34 1/16. Russen 105⅛. Stieglitz 86 7/16. Metall. 5% 70½. do. 2½% 37 1/16. Mex. 34½. London 11,75 G. Hamburg 35⅞ G.

Die meisten Effecten, namentlich holländ. und span. fester und höher.

Hamburg, den 25. Januar. F.-C.-A. 88⅞, 88⅞. Freiwillige Anleihe 105½ B. Russen 104 G. do. neue 4½% 91⅞, 91⅛. Stieglitz 86½ B. Dän. 73 B. Ardoins 11½, ⅞. Span. 3% 31½, 31⅞. Berlin-Hamburger 88, 87¾. Magdeburg-Wittenberge 52, 51½. Köln-Minden 97, 96¾. Mecklenburg. 28½, 28. Kiel-Altona 93 B. Fr.-W.-Nordbahn 36¾, ½.

Fonds fest bei stillem Geschäft, Eisenbahnactien matter.

Wien, den 25. Januar. 5% Metall. 95¼, 35. do. 4½% 83½, 83. do. 2½% 51, 50½. Bank-Actien 1138, 1136. Loose von 1834 204, 202. do. von 1839 115¾, 115½. Nordbahn 119⅞, ⅞. Mailand 75½, 75. Gloggnitz 128, 126. Amsterdam 179½ G. Augsburg 130 G. Frankfurt 129¾. Hamburg 192. Paris 152½. London 12,40. Gold 33. Silber 30½. Lombard. Anlehen 94⅞.

Alle Effecten höher und begehrt, London, Paris u. Gold fester, Augsburg, Frankfurt und Silber niedriger.

Breslau, den 25. Januar. Polnisches Papiergeld 94 bez. u G. — Oester. Banconoten 79 a 7/12 bez. Poln. Partial-Loose à 500 Fl. 81¼ G. Schatz-Obligationen 79 G. Oberschles. Lit. A. 109⅞ bez. u. B. do. B. 105⅞ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74 bez. Niederschlesisch-Märkische 81¼ B. Cosel-Oderberg 82 B. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 37⅞ a ⅞ bez. u. G. Krakau-Oberschlesische 73¼ bez. u. G. Prior. 4% 85 B. Fr.-W.-Nordbahn 36 11/12 bez.

Auswärtige Marktberichte.

Hamburg, 24. Januar. Unser Markt blieb geschäftslos. In den Preisen war seit Dienstag keine wesentliche Veränderung, und zeigen dieselben bei der schwachen Frage noch immer viele Festigkeit.

Spiritus unverändert.

Rüböl matt, loco und pr. diesen Monat 21 Mk. 4 ß. a 21 Mk. 6 ß., pr. Mai 21 Mk. 8 ß., und pr. Oktober 21 Mk. 12 ß. B. u. G. Gestern war der Markt auf vorliegende Termine gefragter, pr. Mai und pr. Oktober zu unveränderten Preisen still. Heute loco bis März 21 Mk. 6 ß., pr. Mai 21 Mk. 6 ß. a 21 Mk. 8 ß., pr. Oktober 21 Mk. 12 ß. mehr B. als G.

Leinöl wird auf 23 Mk. gehalten. Belgisches Hanföl in loco fand zu 24 Mk. Nehmer.

Kleesaamen war diese Woche ziemlich belebt, rother hin und wieder etwas billiger zu kaufen, dagegen weißer durchgehends höher.

In vorjähriger Butter war seit 8 Tagen bei geringem Vorrath ein lebhaftes Geschäft für den Platzbedarf. Für England wurden einzelne kleine Partieen Winterbutter zu 34 a 36 Thlr. genommen. Stoppelbutter ist fast so gut wie geräumt (ein seltener Fall bei so früher Jahreszeit) und ein Steigen der Preise unausbleiblich.

Hamburg, den 25. Januar. Rüböl pr. Januar 21 Mk. 8 a 10 ß., pr. März und pr. Mai 21 Mk. 8 ß., pr. Oktober 21 Mk. 12 ß. B. u. G.

London, 24. Januar. Schwache Zufuhren und der Markt wenig besucht, Preise nominell wie am Montag und fast ohne Geschäft.

Wien, 25. Januar. Feiner banater Weizen fester, geringer kaum preishaltend. Rapps der trockenen Witterung wegen begehrt, Eigner zurückhaltend, Kohlreps 12 Fl. G.

Amsterdam, den 24. Januar. Weizen etwas höher, 128 Pfd. rhein. im Entr. 225 Fl., 130 Pfd. bunt. poln. 282 Fl. in Partien, 127 Pfd. rhein. 238 Fl., 129 Pfd. do. 237 Fl. Gedr. Roggen bei großen Partieen etwas niedriger, 114 — 115 — 116 Pfd. gedr. 138 a 140 a 142 Fl., 128 Pfd. anclamm. 185 Fl. Gerste preishaltend, 112 Pfd. n. dän. 144 Fl.

Kohlsamen täglich preishaltend, auf Zeit etwas angenehmer, auf 9 Faß pr. April 57½ a 58 L., pr. August — L., pr. September — Oktober — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl williger, auf 6 Wochen 34½ Fl., effect. 33½ Fl., pr. Mai — September — Oktober — November — Dezember 33½ a 33¾ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 34¼ Fl.; effect. 33¼ Fl., pr. März und April — Fl., pr. September —. Hanföl auf 6 Wochen 36½ Fl.; effect. 35½ Fl.

Magdeburg, 25. Januar. Weizen 45 a 37 Thlr. Roggen 34 a 32 Thlr. Gerste 28 a 26 Thlr. Hafer 22 a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Breslau, 25. Januar. Bei mäßigen Zufuhren Preise ziemlich unverändert und schien sich der Markt zu befestigen. Weizen gut zu lassen, weißer Weizen 49 — 56 Sgr. und gelber Weizen 48 — 55 Sgr. Roggen schleppend, ogleich Offerten nicht groß, ordinaire Waare 38 — 39 Sgr., mittel 39½ — 40 Sgr., feiner 40½ — 41½ Sgr. Gerste fand Nehmer, mittel 25½ — 27 Sgr., feine 27½ — 28½ Sgr. Hafer gefragter ohne höhere Preise, von 22½ — 24 Sgr. bez. Kocherbsen 38 — 44 Sgr. G.

Oelsaaten nicht am Markte, Rapps 80 — 84 Sgr., Sommerrübsen 62 — 66 Sgr., Leinsaat 50 — 60 Sgr. G.

Von Kleesaat blieb der Begehr gut, rothe 7 — 12 Thlr., weiße 5 — 12 Thlr. bez.

Spiritus flau und weichend, ob dieses Weichen jedoch lange anhalten dürfte, bezweifeln wir. Heute bezahlte man für Partien 6⅞ Thlr., auf Lief. nichts gehandelt.

Rüböl loco 10 11/12 Thlr. bez., 11 Thlr. ferner gehalten. Lieferung ohne Umgang.

Zink leblos, ab Gleiwitz 4½ Thlr., loco 4 Thlr. 11 Sgr. bez.

Rübenzucker weichend, hellgelbe Farine 12¾ — 13½ Thlr., weiße Farine 14½ — 15 Thlr., Melis 15¾ — 16½ Thlr., und Raffinaden 16¾ — 17½ Thlr. anzunehmen.

Leipzig, 25. Januar. Da die Witterung sich wieder milder gestaltete, so konnte sich der Preis der vorigen Woche für Rüböl nicht behaupten, und es ging derselbe wieder auf 11 Thlr. zurück; heute war jedoch zu diesem Preise mehr gesucht als angeboten, da neuer Frost wiederzukehren scheint. Februar — Mai 11½ Thlr. B.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 25. Januar	Abends 9 Uhr	28 Zoll 4 9/10 Linien	— 0 Gr.
Am 26. Januar	Morgens 7 Uhr	28 Zoll 4 6/10 Linien	— 2½ Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 4 2/10 Linien	— 1 Gr.
	Abends 9 Uhr	28 Zoll 3 8/10 Linien	— 2¼ Gr.
Am 27. Januar	Morgens 7 Uhr	28 Zoll 4 7/10 Linien	— 2¾ Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 4 1/10 Linien	— 2 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Ueber die schleswig-holsteinsche Sache.
Amtliche Nachrichten.
Ständische Gliederung.
Deutschland. Preußen. Berlin: Zu den Dresdener Conferenzen. Vermischte Notizen. — Aus Pommern: Landwirthschaftliches Ministerium. — Posen: Notizen. — Halle: Landwehr. — Wesel: Inspection.
Wien; Vermischte Notizen. Tel. Dep. — Prag: Maigefangene. München: Vermischtes. — Stuttgart: Zum Ficklerschen Prozeß. — Frankfurt: Graf Thun. Oesterr. Zoll-Agitation. — Kassel: Garde du Corps. — Wiesbaden: Zoll-Congreß. — Dresden: Die Conferenzen. Zollfrage-Polemik. Vermischtes. — Aus dem Weimarschen Schwurgericht. Notizen. — Altenburg: Papiergeld. — Greiz: Finanzstand. — Deßau: Preuß. Militär. — Hannover: Uebergang des österr. Truppencorps über die Elbe. — Neu-Strelitz: Geburtstag der Großherzogin K. H. — Ratzeburg: Oesterr. Truppen. — Hamburg Die Besatzung.
Ausland. Frankreich. Paris: Das Schuldengesetz und die Montagne. Der Don Quixote des Socialismus. Botschaft des Präsidenten. Das neue Ministerium. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Englands protestantische Politik: Die Londoner Urwählerzeitung. Industrie-Ausstellung. Lord Burghersch †. Lord Taylour †.
Italien. Turin: Notizen.
Spanien. Madrid: Programm des Ministeriums.
Schweiz. Bern: Vorgänge der letzten Tage.
Rußland. Petersburg: Fürst Gortschakoff II. entlassen.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.